MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1925

21 (14.1.1925) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-219670

Preis 10 Pfennig

Mittwoch, 14. Januar — Mittag-Ausgabe — 1925 — Nr. 21

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. G.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftl. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. – Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. – Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 9, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. – Fernspr. Nr. 7941–7945. – Telegr.-Adresse Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0.40 G.-M. Reklamen 2.– G.-M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufgr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche – Sport u. Spiel – Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung – Mannheimer Frauen-Zeitung – Unterhaltungs-Beilage – Aus der Welt der Technik – Wandern u. Reisen – Gesetz u. Recht

Vor der Berufung Dr. Luthers

Zentrum und Deutschnationale

⊡ Berlin, 14. Jan. (Von unserem Berliner Büro) Im Reichstag dauerte die Besprechung über die Regierungsbildung auch gestern den ganzen Tag an. Grundsätzlicher Abneigung begegnet ein Kabinett wie es Dr. Luther vorschwebt und wie wir es in den Grundzügen hier bereits gezeichnet haben, weder im deutschnationalen noch im Zentrumslager, aber über die Einzelheiten ist ein heftiger Streit entbrannt, der namentlich der Besetzung des Innenministeriums gilt. Auf diesen Posten erheben bekanntlich die Deutschnationalen Anspruch. Vom Zentrum ist auf Drängen des linken Flügels plötzlich in der Person des Kölner Oberbürgermeisters Dr. Adenauer (es wird auch in diesem Zusammenhang von dem früheren Minister für die besetzten Gebiete, Fuchs, gesprochen) ein Gegenkandidat aufgestellt worden. Es handelt sich hierbei wohlbemerkt noch um etwas mehr als nur um eine Frage der Persönlichkeiten, denn Herr Wallraff, den die Deutschnationalen präsentieren, wäre als Rheinländer und Katholik schließlich dem Zentrum an sich nicht unsympathisch, wenn nicht gerade der wichtige Posten des Innenministeriums für die Gesamtprägung des Kabinetts die Hauptnüance abgebe. Zwar soll das Kabinett Luther das Etikett überparteilich tragen. Fällt den Deutschnationalen das Portefeuille des Innern zu, so liege auf der Hand, daß der Schwerpunkt dieses Kabinetts rechts liegen würde, während er sich für den Fall, daß das Zentrum in diesem Ringen als Sieger hervorgehe, mehr nach der Mitte zu verschieben müßte.

Um diesen Kernpunkt drehten sich also im wesentlichen die Beratungen des gestrigen Tages. Dr. Luther verhandelte zunächst mit Herrn Schiele von den Deutschnationalen, darauf mit Herrn Fehrenbach vom Zentrum. Das Ergebnis der Beratungen wurde dann in den einzelnen Fraktionen wieder besprochen, während Dr. Luther des Bescheids harrte. Dieses Hin und Her währte bis in den späten Abend hinein.

Gegen halb 9 Uhr hatten die Deutschnationalen ihre Besprechung beendet, und eine Deputation von vier Mann begab sich zu Dr. Luther, um diesem das Ergebnis mitzuteilen. Die Differenzen zwischen den Deutschnationalen und dem Zentrum sind noch nicht ausgeglichen. Beide Fraktionen werden heute vormittag nochmals zusammentreten. Indes nimmt man in Reichstagskreisen an, daß es Dr. Luther gelingen wird, über die noch vorhandenen Schwierigkeiten hinwegzukommen. Die Aussichten werden jedenfalls allgemein günstig beurteilt. Es wird freilich wieder einmal so kommen, wie wir es schon öfters erlebten, daß erst kurz vor Beginn der Plenarsitzung das Kabinett beisammen sein wird.

Unter solchen Umständen ist es schon rein technisch kaum möglich, daß die vorgesehene Regierungserklärung noch auf die heutige Tagesordnung gesetzt werden kann. Die Sozialdemokraten und Demokraten bleiben dem Meinungsstreit entrückt. Die Sozialdemokraten hielten zwar eine kurze Sitzung ab, doch wurde in ihr lediglich die Haltung des Fraktionsvorstandes bestätigt. Das Verweilen des Reichswehrministers Geßler im Kabinett dürfte insofern als gesichert gelten, als die demokratische Fraktion höchst wahrscheinlich dem Kabinett Luther nicht von vornherein ein Mißtrauensvotum aussprechen, sondern eine abwartende Haltung einnehmen wird.

Die Berliner Morgenpresse

weiß zur Krise im wesentlichen nur zu berichten, was auch von uns schon erzählt worden ist. Nur ein paar Einzelheiten bleiben noch nachzutragen, bei denen auch nicht sicher ist, ob sie nicht Trübungsversuche bedeuten, wie sie in Krisenzeitläuften immer beliebt zu sein pflegen. Manche Organe, die Scherzblätter vorab, haben in dieser Beziehung sogar schon eine beachtliche Virtuosität zu entwickeln gelernt. In dieses Kapitel der Trübungsversuche möchten wir die Behauptung des „Tags" verweisen, daß als Fachminister der volksparteiliche Abg. Morath für die Post und der Zentrumsabg. Hammers für das Wirtschaftsministerium ausersehen seien. Das würde sich schlecht mit dem Plan Luthers vertragen, von jeder Fraktion nur einen „Verbindungsmann" in sein Ministerium zu nehmen. Auch eine Darstellung der „Voss. Ztg.", wonach den Deutschnationalen gar drei Ministerien zugebilligt würden, halten wir für apokryph. Bei den Verhandlungen zwischen Luther und den Deutschnationalen hat, wie wir zu wissen glauben, bestimmt auch der deutschnationale Antrag eine Rolle gespielt, der die Haltung der früheren Reichsregierung in Sachen des Magdeburger Urteils tadelte. Dr. Luther hat, wie wir schon am Samstag andeuteten, die Zurückziehung dieses Antrages gewünscht und wir möchten annehmen, daß er in dieser Beziehung durchgedrungen ist.

Als Fachminister werden heute noch genannt der dem Zentrum nahestehende Landgerichtsdirektor Vollmann und für die Justiz Dr. Saemisch, der schon in Preußen einmal Finanzminister war. Die Deutschnationalen haben nicht nur das Verlangen, daß die Einführung des neuen Kabinetts durch Dr. Luther mit einem Vertrauensvotum erfolgt, sondern die „Kreuzzeitung" rechnet aus, daß mit der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, der Bayerischen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und dem Zentrum die Mehrheit für ein Vertrauensvotum gesichert wäre. Von den Demokraten und Völkischen erwartet das konservative Blatt die Enthaltung. Dann würden, d. h. wenn diese Rechnung zutrifft, nur 176 Stimmen von 493 gegen das Kabinett vorhanden sein.

Alles in allem besteht die Annahme, daß Dr. Luther morgen sein Kabinett dem Reichstag wird vorstellen können.

Rücktritt des Reichspressechefs

Wenn das neue Kabinett ernannt ist und Herr Marx die Geschäfte abgibt, wird, wie wir gelegentlich schon andeuteten, auch der Reichspressechef Dr. Spiecker zurücktreten. Ueber seinen Nachfolger steht anscheinend noch nichts fest. Hier und da hört man, daß als solcher Legationsrat Saller ausersehen sei. Spieckers Tätigkeit ist vielfach abfällig beurteilt worden. Vor allem hat man ihm vorgeworfen, daß er aus seiner persönlichen Einstellung heraus die innerpolitische Führung des Kanzlers zu beeinflussen versucht habe. Das wird bei einem Pressechef, der nicht Beamter, sondern von Hause aus Politiker ist, sich wohl nie vermeiden lassen. Auch wer Dr. Spiecker abgünstig geneigt ist, wird ihm zu bescheinigen haben, daß er mit Klugheit und Geschick und regem Eifer seines Amtes waltete. Für die Bedürfnisse der Presse hat er, da er selber aus dem Zeitungsdienst hervorgegangen ist, reges Verständnis gezeigt. Man wird ihm, so scheint uns, kaum nachsagen dürfen, daß er in solcher Eigenschaft es an der nötigen Unbefangenheit hat fehlen lassen. Auch Blätter und Zeitungsmänner, die nicht gerade seiner Partei angehörten, haben bei ihm immer freiwilliges Entgegenkommen gefunden.

Uebrigens scheint das Zentrum Wert darauf zu legen, daß Herr Saller nicht Ministerialdirektor und Nachfolger Spieckers wird. Die „Germania" warnt Herrn Luther, wenn er auf ein gütliches Verhältnis zur Presse, auch zur Zentrumspresse Wert legt, Herrn Saller mit der Nachfolge Spieckers zu betrauen.

Aus dem Reichstag

Der Aeltestenausschuß des Reichstages ist auf Mittwoch nachmittag 3 Uhr, also eine Stunde vor der Vollsitzung, einberufen worden. Außerdem halten sämtliche Fraktionen am Mittwoch Sitzungen ab. Nach der Vollsitzung treten die Ausschüsse für das besetzte Gebiet, für die Kriegsbeschädigtenfragen und für die Aufwertung zu konstituierenden Sitzungen zusammen.

Das Zentrum hat dem Reichstag einige Anträge vorgelegt. Ein Antrag Fehrenbach fordert eine Nachprüfung des Lichtspielgesetzes und gesetzliche Maßnahmen zum Schutz unserer Volkskultur und unserer Jugend bei öffentlichen Schaustellungen und Darbietungen. Er regt ferner eine gesetzliche Regelung des öffentlichen Theaterwesens und den Schutz der Sonntagsruhe an sowie die Vorlegung eines Lehrerbildungsgesetzes und eines Reichsschulgesetzes.

Stresemann und Henning

Der Reichstag wird sich heute mit einem Antrag der Nationalsozialisten, unterstützt von den Deutschnationalen zu beschäftigen haben, der für die Dauer der Sitzungsperiode die Einstellung des Strafverfahrens gegen den völkischen Reichstagsabgeordneten Major a. D. Henning verlangt. Es handelt sich dabei um ein Verfahren, das gegen den Abgeordneten wegen einer Rede eingeleitet worden war, die dieser im September 1924 auf dem Niedersachsentage zu Walsrode gehalten hat und in der Henning nach der Behauptung von Zeugen u. a. Dr. Stresemann und Marx als Lumpen und Hochverräter bezeichnet haben soll, die an den Galgen und auf das Schafott gehörten.

Im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit hat Major Henning gegen Dr. Stresemann Privatklage wegen Beleidigung angestrengt, weil dieser in einer in Osnabrück im Wahlkampfe gehaltenen Rede Henning wegen seiner Behauptung auf dem Niedersachsentage als Lügner bezeichnet habe.

Von der Koalition zur Opposition

Zum Verständnis der letzten Vorgänge in Preußen

Von Dr. F. A. Pinkerneil, M. d. L.

Alle die Pressemeldungen über die Regierungskrise in Preußen und die erläuternden Stimmungsbilder haben den sogenannten Ernst der Situation nicht so deutlich zu machen verstanden, wie die Vorgänge im Preußischen Landtag am Tage der Protestkundgebung gegen die Aufrechterhaltung der Besetzung der Kölner Zone. Das Bedauern über die Vorgänge, die eine nationale Kundgebung völlig wirkungslos gemacht haben, ist allgemein. Keinem ist das Hinausgehen aus dem Saal schwerer gefallen als uns Volksparteilern, die wir in Opposition nicht so geübt waren wie die rechts von uns und die wir an die Form einer Opposition die schärfsten Forderungen stellen. Die Ueberzeugung in die Richtigkeit und die Berechtigung dieses unseres Verhaltens muß sehr gefestigt gewesen sein. Auch der politische Gegner sollte Interesse nehmen an der Darlegung unserer Gründe.

Daß und weshalb wir das Verbleiben des Rumpfkabinetts Braun für verfassungswidrig ansehen, haben wir so oft und so eingehend ausgeführt, daß ein Wiederholen oder Näherkommentieren überflüssig ist. Bestimmungen der Verfassung mit einem Wortlaut wie die in Frage stehenden, sind in der Auslegung immer strittig. Es ist möglich, daß ernst zu nehmende Kommentatoren sich unserer Auffassung nicht anschließen. Damit ist nichts gesagt und entschieden. Der Nachweis, daß unsere Auffassung von der Notwendigkeit des Rücktritts des Staatsministeriums nicht richtig ist, kann nicht erbracht werden.

Es hat sich gegen die von unserem Fraktionsvorsitzenden Dr. von Campe vor dem Auseinandergehen des Landtages erhobene Feststellung, daß das Ministerium Braun nur ein Geschäftsministerium sei, kein Widerspruch erhoben. Was ein Geschäftsministerium ist, darüber können die Meinungen auseinandergehen, in dem einen Punkt aber gibt es nur eine Bestätigung, daß ein Geschäftsministerium nicht befähigt ist, politische Handlungen vorzunehmen und politische Erklärungen abzugeben.

Ein Geschäftsministerium ist Platzhalter für ein neues politisches Ministerium und muß die Tendenz baldmöglichsten Rücktritts haben. Nach dem Austritte Richters und Boelitz' konnte das Ministerium Braun nicht einmal den Charakter des Geschäftsministeriums mehr haben. Die Partei, die dem Ministerium zur Mehrheit verhalf, trat aus. Das Ministerium mußte sich klar darüber sein, daß es das zur Weiterführung der Geschäfte nach der Verfassung notwendige Vertrauen der Mehrheit des Hauses nicht mehr besaß. Nur eine Zufallsabstimmung hätte ein Vertrauensvotum erreichen können.

Nach der Preußischen Verfassung ernennt der Ministerpräsident die Minister — er selbst wird vom Landtag mit Stimmenmehrheit, d. h. nach dem klaren Sinn der Verfassung mit Mehrheit aller Abgeordneten, nicht der zufällig Anwesenden gewählt. Will Herr Braun behaupten, daß die ihn noch unterstützende Koalition seine Wiederwahl durchsetzen kann? Es wäre lächerlich.

Mehr Gründe bedarf es wirklich nicht, um die Berechtigung unserer Oppositionsstellung gegen das Ministerium Braun zu beweisen. Aber — man könnte sagen leider, kommen noch gewichtige hinzu.

Mit Schlichen und Hakenschlagen wollen die politischen Freunde Brauns das Weiterbestehen des Rumpfkabinetts erreichen. In den Wandelgängen kann man hören, daß die Sozialdemokratie nicht nur vermeiden will, daß eine reguläre Neuwahl des Ministerpräsidenten stattfindet (es wäre eine garantierte Niederlage), sondern daß sie auch gegen Stellung eines Vertrauensvotums ist. Man will es auf das Mißtrauensvotum ankommen lassen, weil man mit folgendem rechnet: einmal werden die Fraktionen der Rechten das Mißtrauensvotum der Kommunisten nicht unterstützen — weil seine Fassung unannehmbar ist — und zum anderen werden wahrscheinlich die Kommunisten aus taktischen Gründen einem noch so vorsichtig gefaßten Mißtrauensantrag der Rechten ihre Zustimmung versagen. Obwohl das Rumpfkabinett Braun also nicht das Vertrauen der Mehrheit des Hauses hat, würde es dann weiterbestehen. Daß die Empörung über diese Taktik, über das Kleben am Ministersessel, über diese Verbrechen gegen den Geist der Verfassung, groß ist, daß sie in unseren Reihen tiefe Verbitterung erzeugt hat, muß verstanden werden.

In der Zeitungspolemik aber hat man auf ein wesentliches Moment noch nicht hingewiesen. Nicht nur bei der Sozialdemokratie, sondern weit mehr noch beim Zentrum rechtfertigt man die eingeschlagene Taktik mit dem offen ausgesprochenen: wir wollen der Volkspartei wieder den Weg zu uns, zur Großen Koalition möglich machen. Ganz abgesehen davon, daß die von Braun und den Seinen angewandten Methoden eine Entfremdung der Volksparteiler bringen, wie es ein Jahr Weimarer Koalition nicht vermöchte — es kann nicht oft und nicht deutlich genug gesagt werden: die Deutsche Volkspartei wird sich an einer Koalition mit Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum ohne die Deutschnationalen in Preußen nicht beteiligen. Das Liebeswerben und das Drohen, um in Preußen wieder die große Koalition zustande zu bringen, ist ganz umsonst. Wir Volksparteiler können die Verantwortung in einer Regierung, die Opposition der Deutschnationalen zu erwarten hat oder ihre Mitwirkung ausschließt, nicht mehr übernehmen. Auf uns wirkt eine Zermürbungstaktik nicht.

Weiter: wir stehen unter dem Eindruck, daß die Verhandlungen über eine neue Regierungsbasis in schnellerem Tempo und mit mehr Liebe geführt werden können. Deshalb haben wir jeden Grund, zu zeigen, daß und wie sehr es uns mit einer Opposition ernst ist.

Es gehen viele von der Mitte und der Linken kreßen mit Bemerkungen: die Volkspartei wird sich jede Tür offen lassen, wird die Tuchfühlung mit der kleinen Koalition nicht verlieren wollen, ihre Opposition wird also sehr legal sein. Es dient zur Klärung, wenn die Fraktion der Volkspartei im Landtag zeigt, daß ihre Stellung zur Weimarer Koalition nur die einer scharfen Opposition mit allen parlamentarischen Mitteln sein kann. Wir wollen nicht die Politik der ewigen Rücksicht des Türoffenhaltens treiben, sondern den festen Willen verkörpern, für richtig Erkanntes durchzuführen. Unsere jetzigen Schritte, die Einbeziehung der Deutschnationalen wollen, sind ebenso wohlüberlegt wie unser Weg in die große Koalition, ebenso geführt von dem Einen, Einzigen, Großen, was uns beherrscht: vom Streben, den Staat um Volk und Reich willen stark zu machen.

Wir treiben die Opposition nicht um ihrer selbst willen, wir treiben sie scharf, um diese für uns seelisch schwer zu tragende Zeit zu verkürzen. Gegen unser einiges Wollen kann auf Wochen hinaus keine kleine Koalition sich halten — und was dann kommt, das haben wir sehr maßgebend mitzubestimmen. Politik treiben heißt auch: seiner Macht Geltung zu verschaffen.

Die Form der Opposition soll vornehm, sachlich — aber unbarmherzig alles ausnutzend sein. Die Ereignisse am Freitag waren

Die Verhandlungskrise in Paris

Die letzte Kompromißmöglichkeit

V Paris, 14. Jan. (Von unserm Pariser Vertreter.) Da Dr. Trendelenburg aus Berlin neue Direktiven in Bezug auf den neuen französischen Vorschlag betreffs eines vorläufigen kurzfristigen Handelsabkommens erwartet, hat er dem französischen Handelsminister angezeigt, er könne seine endgültige Antwort auf den Vorschlag erst heute nachmittag geben. Würde der neue Modus vivendi, der 7 oder 8 Monate in Kraft bleiben soll, von Deutschland angenommen werden, so könnte unterdessen das französische Parlament einen neuen Zolltarif annehmen, der dann als Basis für neue Verhandlungen dienen würde. Fällt dagegen die deutsche Antwort negativ aus, so würde dann ein endgültiger Bruch in den Verhandlungen eintreten.

Eine historische Darstellung

Gestern mittag hat die deutsche Delegation eine Schilderung der Lage veröffentlicht, wie sie sich nach der deutschen Auffassung ergibt. In der sehr bemerkenswerten Erklärung heißt es:

Gegenüber den entstellenden Nachrichten der französischen Presse erscheint es erforderlich, einen gedrängten Ueberblick über den bisherigen Verlauf der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen zu geben. In der ersten Verhandlungsphase wurde in dem Protokoll vom 12. Oktober 1924 eine Grundlage gefunden, auf der sich ein deutsch-französischer Handelsvertrag aufbauen soll. Auf der Grundlage dieses Protokolls übergab die deutsche Delegation bei Beginn der zweiten Verhandlungsphase im November 1924 einen Entwurf zu einem allgemeinen Vertragsthema. Am 30. Dezember 1924, dem Beginn der dritten Verhandlungsphase, wurde ein französischer Vorschlag für ein Provisorium überreicht, der weder der in den bisherigen Verhandlungen gefundenen Basis noch den Richtlinien des von der deutschen Delegation übergebenen Entwurfes zu einem allgemeinen Vertragsthema Rechnung trug. Bereits bei den Verhandlungen in London wurde von deutscher Seite erklärt, daß ein deutsch-französischer Handelsvertrag nicht eine Fortsetzung der im Vertrage von Versailles vorgesehenen wirtschaftlichen Sonderrechte enthalten dürfe. Der französische Entwurf für ein Provisorium bedeutete aber in wesentlichen Punkten, insbesondere hinsichtlich einer teilweisen Aufrechterhaltung der für Elsaß-Lothringen vorgesehenen zollfreien Kontingente, tatsächlich eine bloße Wiederholung von Vorschlägen, die Deutschland nicht nur in London, sondern auch bei den Verhandlungen in Paris stets abgelehnt hat. Nach Ablehnung des französischen Vorschlages für ein Provisorium übergab die französische Delegation einen neuen Vorschlag, der im Augenblick einer eingehenden Prüfung durch die deutsche Delegation unterliegt. Er stellt eine völlige Veränderung der Vertragsbasis dar, da er nur eine beschränkte Meistbegünstigung vorsieht und damit die Basis des von beiden Seiten in den bisherigen Verhandlungen zu Grunde gelegten Protokolls vom 12. Oktober 1924 verläßt. Für Elsaß-Lothringen werden verschiedene besondere Zollvergünstigungen gefordert. Die deutsche Delegation wird voraussichtlich am Mittwoch der französischen auf ihren Vorschlag die Antwort erteilen, vielleicht auch einen Gegenvorschlag übermitteln.

* * *

Die deutschen Handelsbeziehungen mit England und den Dominions

Wie der „Daily Telegraph" halbamtlich mitteilt, hat die deutsche Regierung vom 10. Januar ab England und den englischen Dominions, soweit sie für Deutschland die Meistbegünstigung eingeräumt haben, im Hinblick auf den Abschluß des deutsch-englischen Handelsvertrages bereits vor der Ratifizierung des Handelsvertrages durch den Reichstag die Meistbegünstigung eingeräumt. Von dieser Meistbegünstigung sind einige Dominions wie Kanada, Australien und Neuseeland ausgenommen, mit denen handelsvertragliche Abmachungen noch nicht bestehen.

MARCHIVUM

keine erste Uebung in Oppositionspolitik, wie viele meinten. Es war eine impulsive und doch in Sekunden klug abgewogene Handlung, der keine Absprache vorausging, gegen das vom Ministerpräsidenten beliebte Vorgehen. Obwohl die große Mehrheit des Hauses durch ihre Vertreter das Auftreten des Ministerpräsidenten ausdrücklich nicht wünschte, obwohl der Ministerpräsident wußte, daß die Mehrheit des Hauses sein Verbleiben im Amt als verfassungswidrig ansieht, gab er doch eine politische Erklärung ab. Es war gewiß eine Kundgebung, mit deren Text wir uns im wesentlichen einverstanden erklären konnten — aber dieser Gefühlspunkt konnte und durfte nicht durchschlagen. Es hat uns weh getan, in diesem Augenblick so handeln zu müssen — aber wir konnten nicht anders. Herr Braun hat Mißbrauch getrieben, als er die Situation ausnutzte, wie ein Diktator dem Parlament der Demokratie seinen Willen aufzwingend — demgegenüber gab es nur ein festes Handeln.

Die politischen Feuilletonisten, die Ermattungsstrategen und die Nichthaltaktiker sind gewarnt; man täusche sich nicht in der Auffassung vom Ziel und Wollen der Politik der volksparteilichen Landtagsfraktion.

Die Pariser Finanzministerkonferenz

Gestern nachmittag fand eine Vollsitzung der interalliierten Finanzminister statt. Da der Text der definitiven Vereinbarungen noch nicht in französischer Sprache gedruckt war und daher auch noch nicht von allen teilnehmenden Ministern unterzeichnet ist so findet heute vormittag 9 Uhr eine neue Vollsitzung statt, die voraussichtlich die letzte sein wird.

Nach den englischen Mitteilungen über die Abmachungen der Pariser Finanzministerkonferenz wird der Anteil Amerikas an den Dawes-Annuitäten auf 2¼ Proz. ab 1924 angegeben mit einer Höchstgrenze von 45 Millionen Goldmark und zwar auf das Konto Kriegsschäden. Weiter erhält Amerika 55 Millionen Goldmark erstmalig 1926 auf die Dauer von 17 Jahren auf das Konto Besatzungskosten. Die 2¼ Proz. entsprechen dem Anteil der übrigen alliierten Staaten. Von der Festsetzung einer bestimmten Summe wurde abgesehen. 2¼ Proz. Beteiligung entsprechen einer Maximalsumme von 2 250 000 Pfund Sterling. Hinsichtlich der Besatzungskosten ergeben die Abmachungen eine erhebliche Konzession seitens der Vereinigten Staaten. An Belgien sollen 8 Proz. bis zur Abdeckung des Prioritätssaldo, weiter 4½ Proz. an Italien und Serbien, die bisher mehr erhielten, als ihnen zustand.

Aus London wird berichtet, daß die englische Regierung die Schuldenfrage demnächst im Zusammenhang mit den Informationen Churchills einer Beratung unterziehen werde.

Kein schriftlicher Entwurf

Wie der amerikanisch-britische Funkdienst meldet, ließ sich keine Möglichkeit finden, um einen Entwurf über die Vereinbarungen aufzustellen, die in den Besprechungen zwischen den alliierten und amerikanischen Vertretern auf der Pariser Konferenz unverbindlich getroffen worden sind und heute abend unterzeichnet werden sollten. Die endgültige Vollsitzung wird daher nicht vor morgen früh gehalten werden können. Wie verlautet, soll das britische Kabinett hinsichtlich der Frage der alliierten Schulden diese Angelegenheit in Kürze im Zusammenhang mit den Zusicherungen erörtern, welche Churchill seitens der im Verlaufe seiner Besprechungen während seines Pariser Aufenthalts erhalten hat.

Die Hauptzüge der Abmachungen die die alliierten Finanzminister in Paris getroffen haben sind nach dem „Matin" folgende:

Die militärischen Besatzungskosten für die Ruhrbesetzung werden auf den Wert der erzielten Sachlieferungen angerechnet, wodurch Frankreich Belgiens Schuldner für einen Betrag von etwa 100 Millionen Goldmark werden wird. Nach Liquidierung des Ertrages der Ruhrbesetzung wird die belgische Prioritätsforderung, die augenblicklich noch 120 Millionen Goldmark beträgt, getilgt sein und zwar im Laufe von etwa zwei Jahren. Von diesem Zeitpunkt ab wird der belgische Anspruch an den deutschen Reparationszahlungen von acht auf viereinhalb herabgesetzt und von den verbleibenden 3½% erhält Amerika 2¼ und der Rest wird auf Frankreich und England verteilt. Die Forderung Amerikas auf Reparationen beläuft sich auf 750 Millionen Goldmark, die innerhalb 37 Jahren getilgt werden sollen. Was die amerikanischen Besatzungskosten anbetrifft, so sollen sie in 17 Jahreszahlungen zurückgezahlt werden. Der prozentuale Anteil, der in Spaa festgesetzt wurde, wird offiziell nicht abgeändert, aber bevor er in die Erscheinung treten kann, müssen folgende Prioritäten geregelt werden:

Besatzungskosten im Rheinland (160 Millionen Goldmark), Kosten für die verschiedenen Kommissionen (30 Millionen Goldmark) für die verschiedenen Kommissionen (30 Millionen Goldmark) und und Anleihedienst (80 Millionen Goldmark). Nachdem diese Zahlungen getilgt sind, werden die belgischen Kriegsschulden dazu verwendet, zu gleichen Teilen Frankreich, England und den Vereinigten Staaten, die Gläubiger Belgiens sind, übermittelt zu werden. Hiervon geben 2½ Prozent des Restes an die Vereinigten Staaten für ihre Kriegsschulden, sodaß also im ganzen nur 600 Millionen Goldmark im ersten Jahre zur Verteilung an die Alliierten zur Verfügung stehen.

Wie das „Journal" mitteilt, beziehen sich die Reserven die gestern von einigen Staaten mit kleinerem Interesse an der Verteilung der deutschen Zahlungen vorgebracht haben, auf folgende: Brasilien und Rumänien verlangen eine Erhöhung ihres Prozentsatzes an den deutschen Zahlungen. Brasilien wegen angeblicher größerer Verluste an Kaffeelagern in Hamburg im Jahre 1924. Rumänien, weil Ungarn nicht das zahlen, was es Rumänien schulde. Südslawien und die Tschecho-Slowakei, die mehr erhalten haben als was sie zu beanspruchen haben, wollen in Rückzahlungen an die gemeinsame Reparationskasse in weniger höheren Jahreszahlungen leisten als das Abkommen unter den alliierten Hauptmächten vorsieht.

Rumänien und Brasilien wurde erwidert, daß ihre Forderungen erst nachgeprüft werden könnten, wenn der Dawesplan seine volle Wirkung entfaltet habe. Brasilien wird dann für die Schäden, die es erlitten habe, an den Reparationszahlungen beteiligt werden können und Rumäniens einprozentiger Anteil an den deutschen Reparationszahlungen könne dann ebenfalls erhöht werden. Den Forderungen von Serbien und der Tschecho-Slowakei könne von den alliierten Ministern zum Teil entsprochen werden.

Coolidge ist zufrieden

V **Paris**, 14. Jan. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Nach hier vorliegenden Washingtoner Meldungen äußerte sich Präsident Coolidge mit großer Befriedigung über das Ergebnis der Pariser Finanzkonferenz in der Regelung der amerikanischen Reparationsansprüche. Der Zahlungsmodus hätte nach Ansicht des Präsidenten Coolidge für die Vereinigten Staaten etwas besser sein können, aber das Staatsdepartement hält es für besser, sich mit dem Pariser Ergebnis einverstanden zu erklären. Die Ratifizierung durch den amerikanischen Kongreß wird nicht für nötig gehalten.

Aus der Dunkelkammer der Entente

[·] **Berlin**, 14. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Dr. Stiefel, der vor einigen Monaten im Auftrage des Auswärtigen Amtes die politische Korrespondenz Iswolskis während des Weltkriegs herausgegeben hat, wird, wie er heute in der „Germania" mitteilt, nun nahezu 300 Dokumente der Oeffentlichkeit unterbreiten, die in der Hauptsache die Zeit vom August 1914 bis Ende 1915 umfassen und einen äußerst interessanten Einblick in die Ereignisse gestatten, die sich hinter den Rauchwolken des europäischen Brandes in der Dunkelkammer der Ententediplomaten abspielten. Fürs erste veröffentlicht er in der „Germania" zwei Briefe Iswolskis an den russischen Außenminister Sassonow vom September 1914, die dartun, welche schwere Minuten Iswolski angesichts des Vormarsches der deutschen Truppen durchgemacht hat. Erst die Schlacht an der Marne läßt ihn wieder aufatmen. Aber es bleibt bei einer Grundstimmung mit sehr gedämpftem Optimismus.

Paris, 14. Jan. Der „Quotidien" berichtet, daß Senator de Jouvenel, der Delegierte beim Völkerbundsrat, seinen Austritt aus der Fraktion der demokratischen Linken gestern schriftlich angekündigt hat.

Parlamentseröffnung in Frankreich

Kammer und Senat eröffneten gestern ihre ordentlichen Tagungen. Bei der Wahl des Kammerpräsidenten wird zum ersten Male auf Grund eines angenommenen Gesetzentwurfes die Abstimmung durch öffentliche Stimmabgabe erfolgen. Ob die Opposition in der Person des früheren Kriegsministers Maginot wieder einen Gegenkandidaten aufstellen wird, um ihre Anhänger zu zählen, ist bisher nicht bekannt geworden. Im Senat macht sich von der Linken eine lebhafte Agitation gegen die Wiederwahl de Selves zum Senatspräsidenten geltend. Ihm wird die demokratische Linke einen Kandidaten entgegenstellen.

In der Kammer eröffnete der radikale Abg. Pinard als Alterspräsident die Sitzung mit der üblichen Ansprache. Die Kammer begann alsdann die Wahl ihres Büros. Einziger Kandidat für die Präsidentschaft war der bisherige Kammerpräsident Painlevé, der mit 313 Stimmen wiedergewählt wurde. Die Opposition enthielt sich der Stimme.

Ministerrat im Elysee

Gestern hat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik im Elysee ein Ministerrat stattgefunden. Ministerpräsident Herriot hat zum ersten Mal seit seiner Erkrankung das Quai d'Orsay verlassen, um an diesem Ministerrat teilnehmen zu können. Er erstattete über den Stand der auswärtigen Politik Bericht und hat verschiedene Probleme, die beim Wiederzusammentritt des Parlaments im Verlaufe der Diskussion des Budgets für auswärtige Angelegenheiten aufgeworfen wurden, zur Sprache gebracht. Finanzminister Clementel hat über den Stand der Arbeiten der Interalliierten Finanzministerkonferenz Bericht erstattet und Kriegsminister General Nollet hat Erklärungen über seine Reformpläne betreffend das Militärstrafverfahren abgegeben.

Die Lage in Italien

Salandra hatte mit Orlando und Giolitti eine Besprechung, über die Stillschweigen bewahrt wird. Jedenfalls ist zutreffend, daß die drei liberalen Führer hinsichtlich des neuen Wahlgesetzes gleichmäßig der Ansicht sind, daß das Pluralstimmrecht abzulehnen sei und die Rückkehr zum Wahlkreis mit einem Abgeordneten zu begrüßen ist. Es scheint auch zuzutreffen, daß die Kammeropposition jetzt erst recht nicht mit der Opposition außerhalb der Kammer zu tun haben will. Salandra hat gestern noch eine kurze Unterredung mit Mussolini gehabt. Er wird bei seinen Abschwenkungen zur Opposition von der Mehrheit der Rechtsliberalen, die sich weiter zu Mussolini hält, nicht unterstützt.

Auflösung der italienischen Freimaurerlogen

Gestern wurde die freiwillige Auflösung aller italienischen Freimaurerlogen noch vor Annahme des Gesetzes durch die Freimaurerlogen beschlossen. Doch soll der Großmeister in Erwartung einer Besserung der Lage seinen Sitz im Pariser Ardovan beibehalten. In Kreisen des Vatikans verhält man sich gegenüber dem Vorgehen der Regierung gegen die Freimaurer ziemlich reserviert. Es wird erklärt, daß die Regierungsmaßnahmen lediglich aus Gründen eigener Verteidigung eingeleitet wurden und nicht der Kurie wegen. Man fürchtet in vatikanischen Kreisen eine politische Rückwirkung des Kampfes gegen die Freimaurer. Es herrscht daher die Ansicht vor, daß die Kurie in dieser Angelegenheit kaum eine entscheidend klare Stellung einnehmen werde.

Coolidges Politik

(Spezialkabeldienst der United Preß)

Washington, 13. Jan. Wie wir erfahren, ist einer der ersten Schritte, die Präsident Coolidge in der auswärtigen Politik nach dem 4. März zu unternehmen gedenkt, die Bildung eines Sonderausschusses zur Beratung der Anerkennungsbedingungen mit Rußland. Andere Schritte sind die Einberufung einer Konferenz, die sich mit der Teilnahme der Vereinigten Staaten an einem Weltgerichtshof beschäftigen soll. Die bekannten Einschränkungen sollen aufrecht erhalten bleiben. Weiter soll der Präsident Schritte beabsichtigen, die zu einer stärkeren finanziellen Beteiligung Amerikas an Europa und Südamerika führen sollen, ohne daß dadurch Bindungen eingegangen werden.

Die Ernennung der russischen Kommission dürfte sofort nach der Vertagung des Kongresses erfolgen. Wie verlautet, hat sich Senator Borah einverstanden erklärt, nicht auf Beschleunigung der Angelegenheit zu drängen. Auf alle Fälle nimmt man an, daß die Kommission in diesem Jahre ernannt wird. Da die Begründung des Präsidenten nicht die sofortige Bezahlung der amerikanischen Privatansprüche aus der Enteignung vorsieht, erwartet man, daß der Ernennung die endgültige Regelung dieser Frage, sowie der Frage der Schulden der Kerenskyregierung vorausgehen wird.

Die Unterwerfung Borahs unter das Urteil Coolidges, daß sich die Entwaffnungskonferenz nicht mit wirtschaftlichen und finanziellen Fragen beschäftigen soll, wird hier als ein neues Zeichen angesehen, daß Borah durch die Verbindung Coolidges-Kellogg zu einer immer mehr konservativen Politik gedrängt werden dürfte.

Houghton als Nachfolger Kelloggs

Havas meldet aus Washington: Präsident Coolidge hat den amerikanischen Botschafter in Berlin, Houghton, zum Nachfolger Kelloggs als amerikanischer Botschafter in London ernannt.

Vom weißen Hause ist eine Erklärung bekanntgegeben worden, daß die Nachricht, nach denen der Wechsel in den Ministerien auch zu einer Aenderung der bisher von Hughes im Staatsdepartement befolgten auswärtigen Politik führen werde, unbegründet sind.

Die Auslandsfahrt des Kreuzers „Berlin"

Nach Meldungen aus Mexiko wurde die Mannschaft des deutschen Kreuzers „Berlin" im Namen des Unterstaatssekretärs für das Kriegswesen in Villamar gastlich bewirtet. Der Kriegsminister brachte bei dieser Gelegenheit einen Trinkspruch aus, in dem er erklärte, daß Herz des mexikanischen Volkes habe im Weltkriege für Deutschland geschlagen. Mexiko wünsche den Wiederaufstieg Deutschlands.

Amerika und der deutsche Luftschiffbau

Wie aus Washington gemeldet wird, unternahm Senator Copeland den angekündigten Vorstoß in der Frage des deutschen Zeppelinbaues. Er forderte, daß die Regierung der Vereinigten Staaten den Obersten Rat hinsichtlich der Zeppelinbaubeschränkungen für Deutschland umstimmen möge. Zur Begründung machte er die bemerkenswerte Feststellung, daß Amerika heute in dem dritten Teil der Zeit und zu einem Drittel der Kosten Luftschiffe von Deutschland erhalten könne, als wenn es sie selbst bauen würde. Die Kosten für die „Shenandoah" betrugen pro Kubikfuß 137 Pfund, für den Los Angeles hingegen nur 38 Pfund. Zudem könnte die Friedrichshafener Werft in Monaten Luftschiffe stellen, wozu andere Werke Jahre brauchen. Amerika möge daher gegen die Vernichtung der Werft Einspruch erheben. Der militärische Wert der Zeppelinluftschiffe sei nur gering. Die Vernichtung der Werft würde ein wirtschaftliches Verbrechen bedeuten. Senator Copeland erwartet, daß ein Abkommen zwischen der Friedrichshafener Werft und Amerika über den Bau eines neuen Luftschiffes von 3½ Millionen Kubikfuß getroffen wird. Nachdem der Vertrag von beiden Seiten unterzeichnet worden sei, habe Amerika seine Unterschrift zurückgezogen, weil der Botschafterrat gegen die Abmachungen protestierte. Zum Schluß erhob Senator Copeland Einspruch gegen die Vergewaltigung des amerikanischen Rechts, dort zu kaufen, wo es am besten und billigsten sei.

Paris, 13. Jan. In Straßburg ist heute im Alter von 65 Jahren Bischof Zorn von Bulach gestorben, der seit dem Waffenstillstand zurückgezogen in einem Kloster lebte. Er war der Bruder des ehemaligen Staatssekretärs Zorn von Bulach.

Deutsche Volkspartei

Jugendgruppe

Freitag, 16. Januar, abends 8 Uhr im Musensaal:

Besuch des Lichtbilder- und Filmvortrages Kapitänleutnant v. Mücke.

Treffen: 7½ Uhr in der Wandelhalle. Eintrittskarten für Mitglieder daselbst. Für Angehörige und Mitglieder des Ortsvereins: Geschäftsstelle Lameystr. 17 (Tel. 6045).

Sonntag, 18. Januar: Die in Friedrichsfeld vorgesehene Veranstaltung wird auf einen späteren Zeitpunkt verlegt.

Der Vorstand.

Das Herner Eisenbahnunglück

Ein furchtbares Bild von der ganzen Schwere des Herner Eisenbahnunglücks gibt der an der Unglücksstätte weilende Mitarbeiter der K. V. seinem Blatte. Es heißt darin:

Ein schmerzliches Bild bietet sich dem Auge dar. Auf dem Bahnsteig liegen Kleider, Gepäckstücke und dergleichen in wilder Unordnung, bedeckt mit Blutlachen von den Toten und Verwundeten, um deren Bergung sich das gesamte Bahnhofspersonal bemüht. Zerstreut liegen tote Kinder, vielfach ohne Arme und sonstige Glieder von Verunglückten umher. Da liegt ein kleines Kind, das noch nicht verbunden ist und dem beide Hände abgequetscht sind. Es ruft weinend und schluchzend nach seiner Mutter, die sich unter den Todesopfern befindet. Dort liegt ein kleiner Bub, weinend und jammernd nach seinen Angehörigen, die er auf der Unglücksstätte nicht mehr zu finden weiß. Die Schmerzensrufe der Verwundeten und das Weinen der Betroffenen erfüllt die Bahnhofshalle. Alles in allem ein erschütternder Anblick. Größtenteils sind es junge Mädchen, die in dem Personenzuge nach Wanne zu ihrer Arbeitsstätte fuhren, die dem Unglück zum Opfer gefallen sind.

Bisher wurden als schwer verletzt bei dem heutigen Eisenbahnunfall in Herne festgestellt: 1. Gustav Bodenstein-Wanne, 2. Gustav Boden-Raisfeld, 3. Moennikes-Herne, 4. August Schaefer-Gelsenkirchen, 5. Wilhelm Woßkamp-Breiten (lebensgefährlich), 6. Walter Weller-Hamborn, 7. Albert Weller-Hamborn, 5 Jahre alt, 8. Franz Wiggers-Köln, 9. Karl Zombeck-Dortmund, 10. Hellmuth Trende-Osterfeld, 11. Heinrich Schulz, 12. Hartmann-Rauxel.

Der Oberbürgermeister von Essen hat der Eisenbahnverwaltung sein Beileid ausgesprochen.

* * *

Weitere Verkehrsstörungen und Unglücksfälle

Auf dem Bahnsteig Salzwedel fuhr ein von Oebisfelde kommender Güterzug in voller Fahrt auf einen anderen Güterzug, der im Rangiergleis stand. Beide Lokomotiven und drei Güterwagen wurden zertrümmert. Das Personal konnte sich durch Abspringen retten.

Am Bahnhof Stollberg-Hammer liefen 10 beladene Eisenbahnwagen an einer Gefällstrecke eines Anschlußgeleises auf eine am Ende der Strecke befindlichen Rangierabteilung. Der Zugführer wurde getötet. Vier Wagen wurden stark beschädigt.

Auch in Holland und Belgien ist es infolge des dichten Nebels zu großen Verkehrsstörungen und verschiedentlich zu Unglücksfällen gekommen. Die Züge erleiden mehrstündige Verspätungen. Auf der Station Langbrügge in der Nähe von Gent ist gestern ein Personenzug auf einen Güterzug aufgefahren, wodurch zwei Personenwagen umgeworfen und 39 Personen verletzt wurden, darunter 3 sehr schwer.

Viel Lärm um zwanzig Kanonen

Eine „Verfehlung" Oesterreichs

Das „Neue Wiener Journal" meldet unter Vorbehalt, daß nach dem Bericht eines als verläßlich erwiesenen Mannes die Militärkontrollkommission der Entente, welche seit einigen Wochen in Oesterreich Revision abhält, auf Grund einer geheimen Anzeige in einem Wiener Schuppen 20 neue Kanonen festgestellt worden sind. Der Polizeipräsident Schober habe auf eine Aufforderung hin, die Herausgabe der Geschütze zu veranlassen, dies verweigert mit der Begründung, daß dies nicht in den Bereich der Machtbefugnis der Polizei gehöre. Daraufhin habe sich die Militärkontrollkommission mit dem Ministerium des Aeußern in Verbindung gesetzt, welches die Ablieferung der Geschütze veranlaßte.

Zu diesem Vorfall schreibt das „Wiener Neue Journal", nach dem Vertrage von St. Germain stehe Oesterreich das Recht zu, seine Wehrmacht mit 20 Kanonen auszurüsten, jedoch müsse die Militärkontrollkommission davon verständigt werden. Die Heeresleitung hätte in dem vorliegenden Falle diese Verständigung durch ein Versäumnis unterlassen und dadurch sei eine „Verfehlung" gegen die Militärbestimmungen des Vertrages offenbar.

„Entwaffnung" im besetzten Gebiet

„Gefährliche" Feldflaschen und Brotbeutel

Wie aus Mainz gemeldet wird, hat die französische Militärbehörde in Ausführung der Bestimmungen des Friedensvertrages über die Entwaffnung Deutschlands in den besetzten Gebieten den ihnen unterstellten Polizeibehörden und Gendarmerien Weisung gegeben, alle im Besitz von deutschen Staatsbürgern befindlichen Ausrüstungsstücke der deutschen Armee, wie Tornister, Feldflaschen, Brotbeutel usw. zu beschlagnahmen. Dieses gilt insbesondere für Wandervereine, Wandertrupps, die streng zu überwachen sind. Die Personen, die mit solchen Sachen, gleich welcher Herkunft getroffen werden, sind festzunehmen und an das zuständige Gefängnis einzuliefern.

Die Beschlagnahme dieser Gegenstände entbehrt in jedem Fall jeder Grundlage, denn Feldflaschen, Tornister usw. sind in Deutschland nicht ausschließlich militärische Ausrüstungsgegenstände gewesen. Der Krieg gegen diese unschuldigen Attribute jedes Gebirgswanderers und Sportsmannes ist einfach lächerlich.

Letzte Meldungen

Houghtons Nachfolger in Berlin

* **Paris**, 14. Jan. Wie die „Chicago Tribune" aus Washington meldet, scheint nunmehr festzustehen, daß Senator Medil Mc. Cormik als Nachfolger Houghton als amerikanischer Botschafter nach Berlin gehen werde. In manchen Kreisen verlaute jedoch, daß der derzeitige amerikanische Botschafter in Rom Fletcher zum Botschafter in Berlin ernannt werden wird.

Unfall eines amerikanischen Unterseebootes

Chatam (Massachusetts), 13. Jan. Das amerikanische Unterseeboot S. 19 mit einer Besatzung von 38 Mann ist auf eine Sandbank 7 Meilen nördlich Chatam aufgelaufen. Das Boot befindet sich zu 2 bis 3 Meter unter Wasser. Nach einem Bericht befindet sich die Mannschaft sicher unter Deck. Es gelang alle Luken zu schließen. Zwei Kutter der Küstenbewachung sind zur Hilfeleistung abgegangen, doch glaubt man, daß die schwere See das Rettungswerk sehr erschweren wird.

London, 14. Januar. Trotz günstigerer Handelsentwicklungen weist die Zahl der Erwerbslosen eine weitere starke Steigerung auf. Die Zahl der am 5. Januar ziffernmäßig erfaßten Vollerwerbslosen betrug 1 307 800, somit eine Steigerung von 33 900 im Vergleich zur Vorwoche. Dies bedeutet eine Zunahme von 40 000 gegenüber der Vorwoche. Das Anwachsen ist vielfach auf die kürzlichen Frost- und Nebelperioden zurückzuführen.

MARCHIVUM

Brettener Brief

Unser Dertile ist ein wahres Sodom und Gomorrha. Drum hat es auch noch im alten Jahre in einer einzigen Woche dreimal vom Himmel Feuer und Schwefel geregnet. Eigentlich ging die Geschichte etwas anders zu mit diesen drei Bränden. Der zweite bei der bekannten Holzfirma Harsch war ein richtiges, wenn auch verhältnismäßig unbedeutendes Brandunglück. Bei den beiden anderen Bränden aber wird es von dem Ausgang der Gerichtsverhandlungen abhängen, ob das Feuer ein Unglück oder ein „Glück" war. Die einen sagen so, die anderen anders; und der Herr Staatsanwalt samt seinen nachgeordneten Instanzen hatte erst recht ein besonderes Interesse an den Tag, beziehungsweise an die — mit Schillern zu sprechen — „taghell gelichtete Nacht" gelegt.

Sodom über Sodom! Gomorrha über Gomorrha! Und erst die Jugend! — Steht da mitten in der Straße des nur kurz hier gebürtigen, aber seitdem mit vollem Nationalstolz hier gefeierten Melanchthons ein altehrwürdiges Häuschen. Es hatte sich bei seiner Grundsteinlegung gewiß nicht träumen lassen, es werden dermaleinst in ihm die modernsten Jumper und ähnliche lange Kurz- und kurze Langwaren verkauft. Aber auch alte Häuser können nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt. Denn zwei böse Buben beschritten den Weg, den Max und Moritz nachmachten. Es übersteigt oder richtiger: sie überstiegen alle Begriffe und einige Leitern dazu u. „via von oben" stiegen sie durchs Dach ins Haus ein. Auf diesem nicht ganz ungewohnten Weg fanden sie sauer von andern verdiente 1000 wohlgezählte Goldmark und viele über Weihnachten nicht verkauften Gegenstände. Leider vergaßen die eigentlichen Besitzer dies alles auf ihre Ferienreise mitzunehmen, zu der sie sich angeschickt hatten. Also kurz und gut, die jungen Sodomiter verübten einen regelrechten und beutereichen Einbruchsdiebstahl „mitten im kalten Winter wohl zu der halben Nacht!"

Sonderbar, auch in einem anderen Hause ward ausgerechnet diese stimmungsreiche Zeit dazu erkoren. Dort freilich kam man nicht weiter, als bis zu dem Weihnachtsgebäck und dem von Wilhelm Busch, aber auch von Einbrechern sehr geschätzten Likör, bis ach zu frühe des Hauses treuer vierbeiniger Wächter erschien und jene vertrieb. Somit ihre alkoholischen Neigungen und das ungenutzte Feld ihrer Tätigkeit verlassend, lernten sie vorzeitig die Wahrheit: „Enthaltsamkeit ist das Vergnügen an Dingen, welche wir nicht kriegen". Die zurückgekehrten rechtmäßigen Besitzer hatten freilich nicht geringe Sorgen, aber sie durften sich des anderen Verses erfreuen: „Wer Sorgen hat, hat auch Likör!" Sie ließen sichs damit wohl sein — und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie heute noch!

Bei der Entlarvung des zuerst erzählten Einbruchs spielte der Alkohol keine Rolle. Dagegen das Rauchen! Einer der jungen Herrchen, sicher noch Anfänger in seinem „hochstrebenden" Beruf, rauchte nämlich nach einigen Tagen eine gleichfalls gestohlene Zigarre in der Nähe des ausgeraubten Ladens. Wir wollen höflich genug sein und annehmen, es war die besonders kostbare Gestalt und nicht der „Bälzer Duft", der den Besitzer sogleich auf die Straße kürzen hieß und mit seiner leider anderweitig angerauchten Zigarre ein Wiedersehen feiern ließ, dabei eine Sherlock Holmsmäßige Entdeckung des Diebes. Nur daß sich dieser wenig dadurch geehrt gefühlt haben soll. Hier, wie bei der folgenden kostenlosen Informationsreise in unser „Kaffee Viereck", soll sicherm Vernehmen nach gleichfalls das Vergnügen ganz und gar nicht auf seiner Seite gewesen sein! So hat das Rauchen für die Jugend wirklich seine Schattenseiten und man sollte obgemeldeten Vorgang unserer rauchverderbten Jugend recht nachdrücklich zur Warnung gegen das Rauchen und seine schlimmen Folgen vor die Seele stellen! — —

Ueber dem allem drehte sich wieder einmal nicht nur ein Mammutszahn, sondern auch ein gleichfalls einige Jahrhunderte alter Krieger in seinem Grabe herum, als man hinterm Krankenhaus gerade Grabarbeiten vornahm. Sein Alter von fast einem Jahrtausend ließ sich ja leicht feststellen, da sich der Tote über die Gesunkenheit unserer Jugend überhaupt noch aufregte, was in unserer Zeitrechnung schon lange niemand mehr tut! Auch fand sich in seinem Grabe nicht ein einziges Mahnschreiben des Brettener Finanzamtes, das läßt darauf schließen, es sind ihm solche zu seinem Lebzeiten nicht mehr zugegangen.

Aber Schwabenstreiche kommen deswegen doch nur jenseits der Grenze in dem dazu gehörenden Schwabenlande vor! Auch wenn es sich um eine reichspostalische Angelegenheit handelt. Der liebe Leser denke aber nicht gleich an den ebenso lieben Herrn Hösle und seinen schwäbischen Namen, sondern an die neu zu errichtende Kraftlautolinie zwischen Bretten und dem württembergischen Städtchen Knittlingen. Sagen wir also: eine Koalition von Melanchton zu Faust! (Dessen Entstammung von Knittlingen nämlich als geschichtlich einwandfrei vorausgesetzt!) Nun kam das erste Auto, funkelnagelneu, fuhr von hier nach dort, traf pünktlich vor seiner vortigen Halle ein, aber siehe da, „sie konnten zusammen nicht kommen", die Halle war vielzu — — schmal! Nachdem man diese sachmännisch, mathematisch, geometrisch, arithmetisch und gar noch mittels der Einsteinschen Relativitätstheorie eindeutig festgestellt hatte, mußte man wieder umkehren. „Uebers Jahr, mein Schatz, übers Jahr" — vielleicht wenigstens! Wartet also ruhig weiter! Das Jahr 1925 ist ja noch lang! Ja, ernst ist das Leben!

Aber heiter ist die Kunst! Nicht nur die, so man in den glücklich hinter uns liegenden unzähligen „Weihnachtsfeiern" mit ihren „glänzenden" Aufführungen und anderen Plattheiten hat über sich ergehen lassen dürfen. Heiter ist vor allem die echte Kunst, die uns abermals die „Westdeutsche Bühne" mit ihrer Aufführung des „Flachsmann als Erzieher" wieder bot. Das war auch glänzend. Aber glänzendes Können! Und man freut sich schon heute auf Othello, womit das Jahresprogramm dieser trefflichen Künstlerschar eingeleitet werden soll.

Städtische Nachrichten

Ein Haus des Handwerks in Mannheim

In dem Organ des organisierten badischen Handwerks „Das badische Handwerk" wird eine Denkschrift der Schreinerinnung der Stadt Mannheim und Vororte veröffentlicht, in der die Errichtung eines Gewerbe- u. Handwerkerhauses angeregt wird. Wir geben die Denkschrift, die weit über die Kreise des Handwerks hinaus Interesse erregen dürfte, nachstehend im Wortlaut wieder.

Die Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens zeitigte bisher schon einen erheblichen Zusammenschluß der einzelnen Berufe in straffere Organisationen des Handwerks, die sich mehr und mehr zur Bildung von freien und Zwangsinnungen entschlossen und sie zum Teil schon durchgeführt haben oder durchführen. Dieser fortschreitende Ausbau der Berufsvereinigungen ist durch die intensive, notwendige Bearbeitung der die einzelnen Berufsgruppen berührenden Tages- und Wirtschaftsfragen bedingt, die künftig nur noch durch einen berufsamtlichen Geschäftsführer der in Betracht kommenden Innungen und Vereinigungen bearbeitet werden können, da ehrenamtlich tätigen Mitgliedern unter Würdigung der heutigen Verhältnisse am Arbeitsmarkt schlechterdings nicht mehr zugemutet werden kann, die Zeit zur Lösung der auftauchenden Probleme stets zur Verfügung zu stellen. Daraus erhellt, daß zur Wahrung der Interessen und zur Hebung des gesamten Berufsstandes und zur Hebung der Verhältnisse des einzelnen im Interesse des Volksganzen, die einzelnen Berufsgruppen notwendigerweise zur Errichtung von Geschäftsstellen schreiten müssen, die die Führung des Wirtschaftskampfes zur Erhöhung des Lebenshaltungsniveaus zu übernehmen haben. In den meisten Fällen kranken diese Einrichtungen an der Unmöglichkeit, die Lokalfrage zu lösen, soweit nicht einzelne Mitglieder der Berufsgruppe entgegenkommenderweise eigene Räume zur Verfügung stellen, was nicht hoch genug anerkannt werden kann. Aber nicht allein die Bürofrage ist für die Innungen usw. von ausschlaggebender Bedeutung, auch die Bereitstellung geeigneter Verkaufsräume für einzelne Berufsgruppen zum Verkauf ihrer Erzeugnisse ist durch die derzeitigen Verhältnisse am Platz vollkommen illusorisch gemacht, ungeachtet des dringenden Verlangens aus Mitgliederkreisen besonders der Möbelschreinergruppe.

Diese Verhältnisse ließen den Gedanken heranreifen, ähnlich wie in Nord- und Mitteldeutschland und auch vereinzelt in Süddeutschland an die Errichtung eines Gewerbe- und Handwerkerhauses heranzutreten. Mitbestimmend waren auch folgende Umstände: Die Handwerkskammer Mannheim als Hauptvertreterin des gesamten Handwerks hat zurzeit ihr Domizil als Mieterin im Hause des Gewerbevereins und Handwerkerverbandes in M 5, 5; sie hat keinerlei Ausdehnungsmöglichkeit, sie müßte sich im Interesse einer gedeihlichen Entwicklung und Arbeit aber unabweisbar erweitern. Die Vereinigung der Spengler und Installateure, künftig Zwangsinnung, stand bereits wegen Erwerbs eines alten Gebäudes in Unterhandlung, um für sich ein Büro zu gewinnen. Das Bauhauptgewerbe hat seine Unterkunft in D 7 in einem Mansardenstock mit schrägen Dachflächen gefunden. Die sonstigen Vereinigungen sitzen zum Teil gnadenweise bei einem Mitglied. Um diesen für das Handwerk unwürdigen Zuständen abzuhelfen, hat die Schreiner-Zwangsinnung das Projekt zu einem Gewerbe- und Handwerkerhaus folgendermaßen ausgedacht:

1. Platzfrage

Die Wahl des benötigten Geländes wird beeinflußt von der Bedingung, daß es in der Nähe des derzeitigen Verkehrszentrums gelegen sein muß, also in der östlichen Oberstadt. Die Oststadt selbst konnte nicht berücksichtigt werden, weil sie als Verkehrslage in absehbarer Zeit nicht in Frage kommen dürfte. Es könnte in der bedingten Gegend entweder nur das Gelände der alten Dragonerkaserne in Frage kommen, für das jedoch die Stadt bereits anderweitige Dispositionen getroffen hat. Es blieben somit nur noch die ebenfalls in städtischem Besitz befindlichen sog. Lauerschen Gärten im Stadtquadrat M 6 ins Auge zu fassen, die allerdings geradezu die idealste Lösung der Platzfrage darstellen würden. Auf zwei Straßenzüge durchgehend, in unmittelbarer Nähe der neuen Reichsbank und des Siemenshauses gelegen, unweit des Hauptbahnhofes, würde dieses Gelände allen zu stellenden Anforderungen ohne weiteres gerecht werden.

2. Ausbau.

Die ausgedehnten Kellerräumlichkeiten würden nach Berücksichtigung des Bedarfs für das Gebäude selbst die Möglichkeit bieten, den zu errichtenden Einkaufsgenossenschaften für ihre Zwecke geeignete Lagerräume zur Verfügung zu stellen. Etwa noch verfügbare Räumlichkeiten könnten zur Erhöhung des finanziellen Erträgnisses an Interessenten abgegeben werden. Im Parterre wären geeignete Ladenlokalitäten mit entsprechenden Nebenräumen für den Bedarf der Innungen selbst, wie auch zur Abgabe an Interessenten einzurichten. Gleichzeitig ist auch die Einrichtung von großzügigen Restaurationsräumen vorzusehen, die nicht nur dem allgemeinen Verkehr, sondern insbesondere auch als Treffpunkt der Handwerker aller Berufe dienen sollen, wodurch an sich schon der Gedanke der Zusammengehörigkeit erweitert und befestigt würde. In Verbindung damit ist ein Versammlungssaal mit einem Fassungsvermögen von 400—500 Personen gedacht, um Sitzungen, kleinere Kongresse, interne Versammlungen usw., bei Bedarf auch mit Restaurationsbetrieb, abhalten zu können. Im Zusammenhang damit wären Konferenz- und Besprechungszimmer vorzusehen, die durch verschiebbare Zwischenwände oder Türen miteinander vereinigt werden könnten. Mit zu berücksichtigen wäre im großen Saal ein Podium und Einrichtung für Veranstaltungen von Lichtbildervorträgen usw., so daß dadurch auch Gelegenheit für die Veranstaltung von Unterhaltungen und geselligen Zusammenkünften geboten wäre. Zwei oder drei Kegelbahnen im Keller würden ebenfalls das finanzielle Erträgnis günstiger gestalten. — Die Wohnung für den Wirt ist ebenfalls mit vorzusehen.

Insbesondere sind auch die erforderlichen Räumlichkeiten für die Gewerbebank ins Auge zu fassen; dadurch würde sie in eine zentraler gelegene Lage und in nächste Nähe der Reichsbank kommen und würde auch durch die Unterbringung in dem gemeinsamen Körperschaftshaus in innigeren Konnex mit Gewerbe und Handwerk kommen. Außer für Handwerkskammer sind in Obergeschossen die erforderlichen Büros für die Handwerkerkorporationen und auch für das Bauhauptgewerbe in Projekt gestellt, wobei die über den Bedarf vorläufig vorzusehenden Büros einstweilen an Interessenten, z. B. Rechtsanwälte usw., zum Zwecke der Rentabilität vermietet werden könnten. Außer der Wohnung für den Restaurateur würden noch solche für den Hausmeister, Dienstwohnungen für die Geschäftsführer der verschiedenen Korporationen usw. vorzusehen sein; etwa über den Bedarf vorhandene Wohnungen könnten dem allgemeinen Wohnungsmarkt zugängigg gemacht werden. Insbesondere wäre Gelegenheit geboten, durch Abgabe von Büros an Anwälte die von diesen zurzeit benützten Etagen für die Allgemeinheit frei zu machen, wodurch immer wieder auch der öffentlichen Meinung das ganze Projekt verständlich gemacht werden könnte. Die Platzfrage könnte somit in Verhandlungen mit den zuständigen Ressorts der Stadtgemeinde Mannheim etwa derart annehmbar gelöst werden, daß die Stadtgemeinde das fragliche Gelände pachtweise an die Interessenten mit einem evtl. Vorkaufsrecht der Gebäulichkeiten überlassen würde, wozu die Bedingungen in entgegenkommender Weise gestellt werden dürften. Darüber wären Verhandlungen zu führen, die die Ernennung einer Kommission erforderlich machen würden.

Die Mittel zum Aufbau könnten aufgebracht werden: 1. Durch Zuschüsse von Interessenten (wie Brauereien, Industrie und eventl. auch Stadtgemeinde). 2. Durch Anteilscheine und 3. durch Hypothek und etwaigen Reichszuschuß, welcher damit dem Gesamthandwerk zur Hebung seiner wirtschaftlichen Lage und zur Wahrung seiner Belange dienen würde und worauf die Korporationen als öffentlichrechtliche Institutionen von Rechts wegen zur Unterstützung Anspruch erheben könnten. Nicht unerheblich wäre hierbei auch der Umstand, daß bei der Ausführung dieses Projektes dem gesamten Handwerk hier ein nicht hoch genug bewertendes Maß von Arbeitsgelegenheit geboten würde, was unseres Erachtens einmal von ausschlaggebender Bedeutung inbezug auf die Beschäftigungsgelegenheit wäre, zum anderen auch die wirtschaftliche Kraft der Einzelbetriebe im Interesse der Leistungsfähigkeit gegenüber Stadt und Staat bezüglich ihrer Steuerkraft erheblich verbessern würde. Dadurch dürfte auch dem Volksgesamten bei allgemeiner Durchführung dieser Projekte, auch anderwärts, ein Ansporn zum Nutzen der Allgemeinheit gegeben werden. Ausschlaggebend dürfte vor allem jedoch der Umstand sein, daß das Gesamthandwerk bei der Verwirklichung seines Projektes auch äußerlich bezeugen würde, daß es allmählich seiner Daseins- und seiner Existenzberechtigung bewußt wurde und es gesonnen ist, durch Auf- und Ausbau seiner ihm gesetzlich zustehenden Rechte sich den Platz zu erkämpfen, der ihm vermöge seines Könnens und auch seiner Pflichten von Rechts wegen gebührt.

Nur der Starke kann sich seine Anerkennung erringen und Einigkeit macht stark!

*

* **Wohlfahrtsmarken.** Wer die Not kennt, die in außerordentlich weiten Kreisen der hiesigen Stadt herrscht, wird es begreiflich finden, wenn immer wieder an die Opferfreudigkeit unserer Mitbürger Ansprüche gestellt werden. Die Mannheimer maßgebenden Stellen haben sich dem Rufe nicht verschlossen, der von Berlin und von Karlsruhe aus an sie gerichtet wurde; sie beschlossen, auch hier zu Gunsten der Wohlfahrtsbriefmarken einzutreten. Diese Briefmarken, die in künstlerisch schöner Form hergestellt wurden, kosten allerdings das vierfache des Nennwertes; die Zwecke, denen der Erlös gelten soll, sind aber so wichtige, daß sicher nicht vergeblich um ihre Förderung gebeten wird. Ein Teil des Erlöses kommt den großen Organisationen der Mittelstands-, Kleinrentner-, Sozialrentner- und Kinderhilfe zugute. Ein anderer Teil wird jedoch nur für die örtlichen Organisationen, die in einer früheren Bekanntgabe genannt wurden, verwendet. Die Wohlfahrtsbriefmarken werden außer bei den früher bezeichneten Organisationen auch in der Geschäftsstelle der Mannheimer Notgemeinschaft, N 2, 4, verkauft. Es sei ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Marken auch zur Freimachung von Briefen nach dem Ausland verwendet werden dürfen; ihre Verkaufszeit ist auf das Jahr 1925 beschränkt, sodaß die Marken in kurzer Frist einen bedeutenden

Parabel

Von Heinrich Leis (Wiesbaden)

Auf den kargen Matten und im Felsgeklüft der Berge lebten die Hirten, die zwischen Steilwand und gefährlich drohendem Sturz ihre Ziegen trieben, mühsam ihr Tagewerk gewinnend und das spärliche Futter für die Herden. Drohen um die Gipfelspitzen der Berge schlang sich dunkelgeballter Wolkendunst, flatternd im Föhn wie riesenhafte, schmutzgraue Fahnen; sturmgezaust krümmten sich die dürren Bäume am Hang, und die Hirten hüllten sich frierend fester in die schmutzigen und zerrissenen Pelze, sehnsüchtig haschend nach den kleinen gelben Sonnenringen, die durch das ewige Nebelbrauen der Bergkuppe niederzitterten auf den steinigen Hügelrand.

Und als sie, des Tages und der Arbeit müde, schläfrig beieinander hockten, entzündeten sie die Opferfeuer, die Erstlinge ihrer Herden nach der Väter Gebrauch den Göttern darzubringen; da aber erschien unter ihnen ein Fremder, der war Jünger des anderen, großen und allmächtigen Gottes, und in zornigem Eifer sprach er zu den Hirten: „Was opfert Ihr die Frucht Eurer Mühen den Göttern, die ohnmächtig sind, Euch beizustehen und Euch zu schützen in dieser wie in jener Welt? Schenkten sie Euch ein Glück, das Ihr nicht selbst erkämpft, lohnten sie je Euer Opfer? Euer Leben ist Mühe und Armut; der große Gott des All liebt die Armen und Mühseligen, und nichts fordert er von Euch als Euer Herz und Euer Gebet. Betet und bekennt den einigen Gott, daß Ihr Gnade vor ihm findet, und löscht die Opferfeuer der Götzen. Denn Gott allein ist mächtig, seinen Gläubigen, die Not und Mühsal leiden auf der Erde, Reichtum und Glück zu schenken in der anderen, ewigen Welt."

Die Hirten sprachen untereinander: „Was nützen uns die alten Götter, denen wir unsere Opfer darbrachten, ohne daß sie uns lohnten? Wir sind arm und mit Mühen beladen, laßt uns beten zu dem Gott der Armen, daß er uns Reichtum und Glück beschere in der anderen Welt, wo die Sonne strahlender leuchtet und kein Bergsturm um kahle Scheunde feucht." Und sie löschten die Opferfeuer und bekannten sich zu dem großen, allmächtigen Gott der Welt.

Der Jünger aber, seinem Gott lobsingend in freudigem Herzen, stieg nieder von der Berghöhe ins Tal, wo über üppig grünen Wiesen und fettem Ackergrund der Sonnenhimmel blaute und Obstbäume und Rebengelände erglänzten mit süßen, saftschwellenden Früchten. Da vereinten sich nach der Arbeit im klaren, goldenen Abendlichte Hirten und Bauern zu Tanz und Trunk und fröhlichem Spiel. Auf den Altären, die mit Blumen umkränzt, flackerten Feuer, den gütigen Göttern ein Opfer zu bieten vom Segen des Feldes, von Frucht und Korn. Mit Flammen und Rauch himmelwärts schwebte hellklimmiger Gesang der Frauen, und die Männer stimmten ein, preisend die Götter des Lichtes, der Fruchtbarkeit, des Weins und der Liebeslust. Als der Jünger unter sie trat, boten sie ihm Speise und Trank und hießen ihn bleiben, mit den Fröhlichen froh zu sein. Er aber mahnte ernst: „Was dankt und opfert Ihr den falschen Göttern und vergeßt den einen, wahrhaftigen Gott der Welt, der Euch zuteil werden läßt alles, was Euch beglückt? Hütet Euch, daß Ihr in der Fülle des Lebens nicht verliert Demut und Glauben, denn vergänglich sind alle Güter der Erde. Ist Segen in Eurer Arbeit, so dankt dem Herrn der Welt, aber bereitet Eure irdischen Sinne dem ferneren Leben, daß Ihr nicht befangen bleibt im Glück irdischen Besitzes. Löscht aus die Opferfeuer der Götzen, entzündet in Euren Herzen die helleren Feuer des Glaubens und der Liebe, daß Ihr Reichtum gewinnt auch in der anderen, ewigen Welt."

Da lachten die Hirten und Bauern der fruchtbaren Ebene und riefen: „Was kümmert uns die andere Welt, da die Erde uns gewährt, was immer wir wünschen? Warum sollen wir die Opferfeuer löschen auf den Altären der Götter, die uns mit immer neuer Gnade beschenken? Was sollen wir mehr gewinnen an Reichtum und Glück, da allen Glückes Erfüllung uns zuteil wird Tag für Tag? Wir opfern den Göttern, die uns reich gemacht haben, und bringen ihnen den Dank unserer Ernte, daß sie mit uns sich freuen unseres Glückes!"

Und indes die Flammen heller loderten, die Lobgesänge jubelnder himmelwärts stiegen, senkte der Jünger traurig das Haupt und ohne Abschiedsgruß wanderte er fort seine Straße der Einsamkeit; immer aber flackern die Feuer und steigen Opfergerüche auf aus dem fruchtbaren Tal zu den lachenden Göttern des Lebens.

5. Akademiekonzert

Leitung: Rich. Lert. — Solist: Nicolai Orloff (Klavier).

Wenn dies Konzert auch in der Dauer — von seinem Gehalt sei hier noch ganz abgesehen — den Erfordernissen eines erfolgreichen Abends entsprach, so muß doch wieder einmal hinsichtlich der rein äußerlichen Zusammenstellung eine in gewissem Sinne mahnende Stimme erhoben werden. Ueber den Notbehelf des ersten Werkes wollen wir hinwegschauen, hingegen verdient die Wahl der beiden andern Werke eine kurze Beleuchtung von Gesichtspunkten aus, wie sie einer der geistvollsten Verwalter des musikalischen Geschmacks, H. W. von Waltershausen, jüngst gegeben hat. Der Kontrast zwischen den beiden, schon im Generalprogramm vorgesehenen Werken steht einer nach inneren Gestaltungsgrundlätzen der Musik aufgestellten Vortragsfolge durchaus nicht im Wege, ja, solche Gegensätze können sogar den Erfolg eines Programms begünstigen. Die Tonarten der gewählten Werke jedoch lassen über die gestrige Zusammenstellung anders denken; mit Recht beklagt sich der genannte Schriftsteller darüber, daß fast gar keine Rücksicht darauf genommen wird, die Tonarten der einzelnen Programmteile in einen organischen Zusammenhang zu bringen. Die Hauptonart des zweiten Werkes ist c-moll, die des folgenden F-dur; dadurch ist die Unterdominantbeziehung nicht rein, die Anpassung kann durch diese eigentliche Beziehungslosigkeit nicht vollkommen sein. Man halte dem nicht entgegen, daß dies eine spitzfindige, rein „fachliche" Angelegenheit sei; diese Zusammenhänge brauchen dem Hörer gar nicht zum Bewußtsein zu kommen, die Ergebnisse im relativ unbewußten musikalischen Empfinden sind aber doch vorhanden, nur trägt ihnen die heutige Art der Aufstellung von Vortragsfolgen fast gar keine Rechnung, kaum weiß sie, daß hier überhaupt für den echten Erfolg höchst wichtige Probleme liegen. Das kann uns jedoch nicht das Bewußtsein der Verpflichtung nehmen, wenigstens darauf hinzuweisen.

Die Konzerte unter Lert nehmen zuweilen gerne einen gewissen Eruptivcharakter an, der auch ein Merkmal des gestrigen Abends bildete. Die Schauspielouvertüre Korngolds kam dieser Eigenart recht weit entgegen. Das Werk stammt als op. 4 aus dem Jahre 1911, und man kann der Schöpfung des damals vierzehnjährigen Komponisten die Bewunderung seiner starken Konstruktionsfähigkeit nicht versagen. Die Ueberladenheit in der für „großes Orchester" gedachten Instrumentierung ist eine allgemeine Erscheinung der Korngold'schen Musik, die manchem Kapellmeister Veranlassung gegeben hat, ein gewisses Korrektiv anzubringen. Für viele mag sie noch versöhnlicher erscheinen als das schmachtend Süße der melodischen Führung. Doch steckt auch in dieser umrauschten und glitzernden Lyrik etwas unverkennbar Echtes, selbst da, wo es scheinbar zum bloßen „Programm" werden will und durch seine harmonisch-rhythmische Einkleidung gewiß nicht bloß als Irrlicht beirrt, — sonst hätte man auch den nach einer fein gebauten Steigerung so jäh abbrechenden Schluß nicht als derart formlos empfunden. Es folgt das mittlere der drei Klavierkonzerte des Russen Sergei Rachmaninoff (geboren 1873, erst Klavierspieler, dann aber auch sehr beachteter Komponist, Lehrer in Moskau, dann in Deutschland und Amerika, 1912 Kapellmeister an der Petersburger Oper, jetzt soll er in Newyork leben). Das gespielte Konzert für Klavier und Orchester op. 18 in c-moll stieß auf großen Beifall. Seine Durchsichtigkeit und reiche melodische Ausstattung rechtfertigen dies vollkommen. Rassig hebt es an, erweitert sehr fein den Kreis der das Klavier geleitenden Instrumentengruppen mehr und mehr und gibt dem Temperament des Pianisten die schönsten Anläße zur Entfaltung.

Der Solist, Nicolai Orloff (Berlin), ließ sogleich den mit dem Werk innig Vertrauten, in jeder Weise kongenialen Interpreten erkennen. Vielleicht hatte er es nicht erwartet, auf diesen Stärkeprob

Sammlerwert haben werden. Die Marken werden auch in Umschlägen sortiert zum Verkaufspreis von 1 M., 2 M. und 5 M. vertrieben; in dieser Form dürften sie sich für Privatzwecke am besten eignen. Es sollte niemand versäumen, sich durch den Gebrauch von Wohlfahrtsmarken an einem edlen Werke zu beteiligen, das an den Einzelnen keine allzugroßen Ansprüche stellt, das aber zu einem großen Hilfswerk werden kann, wenn sich Tausende beteiligen.

* **Die Zahl der Erwerbslosen.** Laut Mitteilung des Städtischen Nachrichtenamts betrug am 6. Januar die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim, öffentlicher Arbeitsnachweis für den Amtsbezirk Mannheim, gemeldeten Arbeitslosen 9511 (7372 männliche, 2139 weibliche). Da am 30. Dezember die Zahl der Vollerwerbslosen auf 9488 sich belief, ist eine Steigerung um 23 eingetreten. Die am 6. Januar gemeldeten Arbeitslosen verteilen sich auf die einzelnen Berufsgruppen wie folgt: Facharbeiter in der Industrie (Metall-, Maschinen-, Holzindustrie usw.) 1910, Facharbeiter im Baugewerbe 329, Facharbeiter im Handwerk 699, Arbeiter im Verkehrsgewerbe 545, Hilfsarbeiter 3584, Gastwirtsgewerbe und Musiker 322, Angestellte im Handelsgewerbe und in technischen Betrieben 1464, sonstige Arbeitnehmer 658.

Veranstaltungen

* **Theaternachricht.** Dienstag, den 20. Januar findet unter der Spielleitung von Artur Holz im Nationaltheater die Erstaufführung des Schauspiels „Louis Ferdinand, Prinz von Preußen" von Fritz von Unruh statt. Ein früheres Drama des Dichters „Offizier" kam hier bereits 1915 zur Aufführung. Anfang Februar werden im Nationaltheater beziehungsweise im Neuen Theater zwei größere Gastspiele auswärtiger Bühnen-Ensembles stattfinden, und zwar erstens die von ihrer vorjährigen Wirksamkeit her bekannte russische Kleinkunstbühne „Der blaue Vogel", ferner der „Maskenwagen der Holtorftruppe". Von der Holtorftruppe gelangen hier folgende drei Werke zur Aufführung: Wedekind: „König Nicolo", Shakespeare: „Die Komödie der Irrungen", „Der Widerspenstigen Zähmung".

* **Die militärischen Vereine Mannheims** halten am kommenden Samstag im Nibelungensaal ihre Reichsgründungsfeier ab, die sich zu einer machtvollen Kundgebung für die Erhaltung des Bismarckschen Deutschen Reiches gestalten soll. Dabei soll den Altveteranen eine besondere Ehrung zuteil werden und ein evtl. erzielter Ueberschuß zur Altveteranenspeisung Verwendung finden. Die national denkende Bevölkerung der Stadt, die den deutschen Gedanken pflegenden Vereine und Korporationen und die Studentenschaft Mannheims sind freundlichst eingeladen. Zur Ausgestaltung der Feier haben sich zur Verfügung gestellt: der Sängerkreis Mannheim mit seinem Quartett, die Kapelle Mohr, Reallehrer Berger als Baritonsolist, Prof. Dr. Bock als Festredner.

•

* **Der neugegründete Gesangverein „Liederhort" Mannheim-Neckarstadt-Ost** hielt am 10. Januar in der Wirtschaft zum „Arion", Uhlandstraße 19, einen Unterhaltungsabend ab. Die Veranstaltung hatte trotz des kurzen Bestehens des Vereins (gegründet 3. 12. 24) einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Herr Leopold Bauer, 1. Vorsitzender, würdigte in einer kurzen Ansprache den deutschen Liedergesang. Die Anwesenden kamen völlig auf ihre Rechnung, denn der unter der Leitung des Hauptlehrers Hermann Degen-Mannheim stehende Vereinschor brachte einige Chöre, wie „In einem kühlen Grunde", „Es waren zwei Königskinder" und „Das Wandern ist des Müllers Lust" sehr gut zum Vortrag, woraus zu entnehmen war, daß der Vorstand des Vereins die richtige Dirigentenwahl getroffen hat. Weniger gut war der Vortrag des bekannten Liedes „Der Tag des Herrn". Besonders zu begrüßen ist, daß bis jetzt ein guter Stamm von ersten Tenören vorhanden ist. Das Lied „Das Wandern ist des Müllers Lust" erntete solchen Beifall, daß die Sängerschar die letzte Strophe sowie den Sängergruß wiederholen mußte. Der Humorist des Vereins hatte durch seine ausgezeichneten Vorträge die Lacher auf seiner Seite. Auch die sonstigen Darbietungen, sowie die Musikvorträge, dargeboten von Mitgliedern des Vereins, waren vorzüglich.

---

* **Neue Volkszählung.** Wie verlautet, wird voraussichtlich im Monat Juni eine allgemeine Volkszählung im deutschen Reiche stattfinden.

* **Reichsgründungsfeier in der Schule.** Da der Wiederkehr des Tages, an dem vor 54 Jahren das Deutsche Reich erstanden ist, auch in diesem Jahr in den Schulen gedacht werden soll, hat das Unterrichtsministerium die Leiter sämtlicher Schulanstalten veranlaßt, am 17. Januar nach Schluß des Unterrichts, vormittags 11 Uhr, in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung des Tages hinzuweisen. Die weitere Ausgestaltung der kleinen Feier bleibt den Schulleitern überlassen.

* **Neue Krankenversicherungspflichtgrenze für Angestellte.** Durch eine Verordnung vom 10. Januar 1925 hat der Reichsarbeitsminister die Versicherungspflichtgrenze für Angestellte usw. in der Krankenversicherung und die Einkommensgrenze für den freiwilligen Beitritt zur Krankenversicherung auf 2700 Reichsmark jährlich festgesetzt. Die Verordnung ist am 12. Januar in Kraft getreten. Die Meldefrist für solche Personen, die durch diese Verordnung der Versicherungspflicht neu unterstellt werden, ist bis zum 1. Februar 1925 festgesetzt worden.

* **Herabsetzung der Steuer-Verzugs-Zuschläge.** In der Notverordnung des Reichsfinanzministers wird nunmehr bestimmt, daß bei verspäteter Steuerzahlung (2. Steuernotverordnung) für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat fortan ein Zuschlag in Höhe von 1 von H. der rückständigen Summe (bisher 1½) zu zahlen ist. Der Zuschlag wird nur dann erhoben, wenn der rückständige Betrag 10 RM. übersteigt.

* **Visum-Ausstellung ohne persönliches Erscheinen.** In der Beschaffung der für die Ausreise nach dem Ausland nötigen Einreisevermerke verschiedener fremder Staaten ist eine erhebliche Erleichterung in der Form zu verzeichnen, daß die Notwendigkeit, daß der Antragsteller persönlich auf dem Konsulat erscheint und sein Anliegen begründet, entfällt. Statt dessen wird die ganze Angelegenheit auf den schriftlichen Vorgang beschränkt und damit viel Aerger, Zeitverlust und Kosten erspart. Diese Art der Regelung gilt für Italien, Frankreich, England, Niederlande, Jugoslawien, Oesterreich, Ungarn, Tschechoslowakei usw. Es genügt für die Erlangung des Visums die Einsendung bezw. Mitteilung folgender Angaben: 1. ein gültiger Auslandsreisepaß, 2. Reiseziel, 3. Reisezweck, 4. Dauer der Reise bezw. Aufenthalt in dem betreffenden Land, 5. ein- oder mehrmalige Einreise, 6. ein- oder mehrmalige Durchreise mit oder ohne Aufenthalt. Es empfiehlt sich, unter Beifügung von Antwortporto sich über die Kosten zu verlässigen und gleichzeitig die erwähnte Fragen genau und vollständig zu beantworten. Die Erledigung der Gesuche bei den Auslandsvertretungen oder auch bei Reisebüros, deren zahlreiche die Vermittlung übernehmen, wird normalerweise je nach Art des Gesuches ein bis drei Tage in Anspruch nehmen.

* **Offizierpensionen.** Der Deutsche Offizierbund teilt mit, daß auf Grund des von ihm erfolgreich durchgeführten Rechtsstreits, wonach den Offizieren der alten Wehrmacht, die mit einer höheren Dienststelle beliehen waren, nicht die Pension des Dienstgrades, sondern die der betreffenden höheren Dienststelle zusteht, die Reichsregierung eine Neufestsetzung aller in Frage kommenden Pensions- und Hinterbliebenenbezüge angeordnet hat. Es bedarf somit seitens der betreffenden Pensionäre oder Witwen keines besonderen Antrages an das Versorgungsamt.

* **Das Diesel-Motorenschiff „Apollo"** der Rhenus-Transport A. G. Frankfurt traf im Frankfurter Westhafen ein. Das Schiff ist auf der Werft der Gute Hoffnungshütte in Wallsum gebaut und wird in den Güterdienst zwischen Holland beziehungsweise Belgien u. Frankfurt beziehungsweise Mannheim eingestellt. Das Schiff zeichnet sich durch seine Schnelligkeit aus — 12 Kilometer in der Stunde bei vollbeladenem Schiff gegen den Strom — und hat als besondere Neuerung, daß alle Abgase der Motoren Heizzwecken dienstbar gemacht werden, so daß alle Räume des Schiffes angenehm durchwärmt sind. Als weitere Neuerung ist die Flettner-Ruderanlage hervorzuheben, durch die eine besondere mechanische Steuermaschine erspart und die Steuerung des Schiffes erleichtert wird. Das Schiff stellt einen ganz neuen Typ dar, der bisher auf dem Main unbekannt war.

Tagungen

Deutscher Hochschultag in Darmstadt

In der ersten Geschäftssitzung erstattete zunächst Geh. Rat Prof. Dr. Brandi-Göttingen den Bericht des Schulausschusses. Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, die sich gegen jede Verschlechterung der Lehrpläne der humanistischen Gymnasien und gegen die Ueberlastung der Mittelschullehrer richtet, die sich infolge des Abbaues in erhöhter Stundenzahl und der Zusammenfassung der Schulklassen mit erhöhter Schülerzahl auswirkt. Der Hochschultag sieht darin eine große Gefahr für die Qualität der Vorbildung der Studierenden. Außerdem wurde der dringende Wunsch geäußert, daß Aenderungen in Schulfragen, nicht wie bisher auf dem Verordnungswege, sondern durch Gesetz geregelt werden sollten. Hierauf hielt der Vorsitzende der deutschen Studentenschaft, Herr Bauer, ein eingehendes Referat über die Lage der deutschen Studentenschaft, in dem er über die wirtschaftliche Not und die Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung, über die idealen Aufgaben der studentischen Organisationen und die Erfolge ihrer Auslandsarbeit berichtete. Der sympathisch aufgenommene Vortrag gipfelte in dem Wunsche einer engeren Zusammenarbeit der Professoren und Studenten in den wirtschaftlichen und idealen Studentenfragen. Ergänzend dazu berichtete Geh. Rat Prof. Dr. Schmidt-Leipzig über die segensreiche Tätigkeit der Dresdener Studentischen Wirtschaftshilfe. In einer anschließenden vertraulichen Sitzung berichtete dann Geh. Rat Prof. Dr. Franke-Berlin über die Tätigkeit des Auslandsausschusses des Hochschulverbandes, wobei er auf die Bestrebungen der Franzosen und Belgier hinwies, die noch jetzt auf einen direkten Anschluß der deutschen Gelehrten von internationaler wissenschaftlicher Zusammenarbeit hinwirken. Eine einstimmig gefaßte Entschließung zu dieser Frage soll erst veröffentlicht werden, sobald sie den Regierungen vorgelegt worden ist.

Tagung der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft

Erstmals seit dem Erfurter Verbandstag, Ostern 1922, hatte die D.L.R.G. ihre Hauptversammlung 1925 nach Berlin in das enge Sitzungszimmer des Deutschen Schwimm-Verbandes auf den 10. Januar, abends 5 Uhr, einberufen, die stark besucht war. Nach Genehmigung des schon in der Fachpresse bekanntgegebenen Kassen- und Geschäftsberichtes, den der Vorsitzende Dr. Bunner-Dresden erstattete, beriet man die zukünftige Fortführung der D.L.R.G. nach Dr. Bunners Vorschlägen. Dabei bemerkte Hebekerl (Berlin) als Verbandsvorstandsmitglied, daß aus naheliegenden praktischen Gründen die künftige Leitung nach der Reichshauptstadt kommen müsse, schon aus Sparsamkeitsgründen, wobei im übrigen die Selbständigkeit der Gesellschaft gewahrt bleiben soll. Dr. Bunner erwidert, daß Dr. Geisow als Verbandsvorsitzender eine bedingungslose Uebergabe verlangt habe.

Dr. Fürstenheim (Berlin) betonte gleichfalls die unbedingte Notwendigkeit der mindestens äußerlichen Selbständigkeit der Schöpfung. Ebenso der Vertreter der Deutschen Turnerschaft, Major Breithaupt, der auch Beihilfe aus ihren Kreisen zusagte. Ueber die Form der Weiterarbeit mit dem Verband entspann sich ein längerer Streit zwischen den beiden beteiligten Parteien. Darnach kam man zur Abstimmung über die aufgekommenen Reformvorschläge. Dabei wurden Putzkes (Berlin) Anträge angenommen, den Untergruppen die Verwaltung ihrer eigenen Einkünfte zu überlassen, während die Beiträge der Verbände, Behörden usf. der Geschäftsstelle zukommen.

Nach längerer Erörterung aller Einzelheiten und Beratungspause erfolgte die folgende neue Gesamtwahl: Geschäftsführender Vorstand: Vorsitzender Hase (Berlin), stellvertr. Vorsitzender ein Vertreter der D. Turnerschaft, ärztlicher Beirat Stadionarzt Dr. Kohlrausch (Berlin). Kassenwart Hebekerl (Berlin). Nach Besprechung sonstiger Fragen — Verlegung des Sitzes der D.L.R.G. nach Berlin und Anstellung eines besoldeten Geschäftsführers, notwendige Satzungsänderungen, Beitragshöhe — wurde die nächste Hauptversammlung bis Mitte März nach Berlin verlegt. Der Mitgliedsbeitrag ist für 1925 mindestens für Einzelmitglieder 1 M., für Vereine 10 M. Mit Dankesworten der Versammlungsleiter an alle Vor- und Mitarbeiter schloß abends 8 Uhr die lange Tagung.

W. Mang.

Tagung des Vereins badischer Pflanzenzüchter in Offenburg

Samstag und Sonntag hielt der Verein badischer Pflanzenzüchter in Offenburg seine vierte ordentliche Generalversammlung ab, mit der eine Ausstellung pflanzenzüchterischer Maschinen und Produkte badischer Pflanzenzüchtung aller Art verbunden war. Der Verein ist im Jahre 1908 von der Saatzuchtanstalt Hochburg ins Leben gerufen worden und kann auf eine siebzehnjährige arbeitsreiche Tätigkeit zurückblicken. Der Tagung ging am Samstag eine Vorbesprechung voraus. Der erste Vorsitzende Hohnstatt eröffnete die Generalversammlung mit herzlichen Begrüßungsworten und sprach sich dankend und anerkennend über die guten Vorarbeiten aus. Den Geschäftsbericht erstattete Landwirtschaftsrat Buß-Rastatt. Es ging aus seinen Darlegungen hervor, mit welcher Umsicht und Energie die Pflanzenzüchtung des badischen Landes gefördert und kontrolliert wurde. Nicht zu verkennen sei, welche ungeheure Schwierigkeiten die natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse des badischen Landes für die erfolgreiche Durchführung der Pflanzenzucht mit sich bringen. Die Mitgliedsbeiträge erfahren eine Erhöhung auf 20 Mark jährlich. Ueber die Notwendigkeit eines Instituts für Pflanzenzüchtung in Baden sprach der zweite Vorsitzende Stolz-Salem. Er wünschte, daß auch die badische Landwirtschaftskammer diese Bestrebungen fördere. In mehreren fachlichen Referaten wurde das Gebiet der badischen Pflanzenzucht eingehend behandelt. Ueber die Verhältnisse in Mittelbaden berichtete Oekonomierat Stadler-Offenburg.

Kommunale Chronik

Ein Wettbewerb zur Ausgestaltung des Münsterplatzes in Ulm

ist von der Stadtgemeinde Ulm veranlaßt worden. Es galt, gelungene Vorschläge zur teilweisen Bebauung des in den achtziger Jahren freigelegten Planes zu erhalten. Das Preisgericht, zu dem u. a. Geheimrat Prof. Dr. Beilemann-München, Geheimrat Prof. Dr. Theodor Fischer-München und Prof. Dr. Jansen von Berlin gehören, hat von den eingelaufenen 478 Entwürfen 15 zur Ausweichnung oder zum Ankauf bestimmt. Drei erste Preise von je 3000 Mark erhielten: 1. Adolf Schmidt, Architekt, Augsburg und E. Gehwein-Augsburg; 2. Ernst Schwaderer und Walter Hoß, Diplomingenieure, Stuttgart; 3. G. v. Teufel, Professor, Karlsruhe. Das Preisgericht betont, daß der Durchschnitt der künstlerischen Leistungen sich auf einer bemerkenswerten Höhe bewege. Gleichzeitig wird aber mit Bedauern festgestellt, „daß noch immer ein bombastisches Uebermaß einen Teil der Architektenschaft beherrscht, eine Gesinnung, die hier umso auffälliger wirkte, als es für jeden feinfühlenden Menschen klar ist, daß es sich um die entschiedene Unterordnung neuer Baukörper unter die Macht eines vorhandenen verehrungswürdigen Bauwerks handelt."

Kleine Mitteilungen

Der neue Münchner Stadtrat beschloß mit den Stimmen der Nationalen Wahlgemeinschaft und der neugebildeten National-sozialistischen Arbeitsgemeinschaft gegen die Stimmen der Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten, die auf Veranlassung der früheren sozialistischen Mehrheit des Stadtrates aus den Räumen des Rathauses entfernten Bilder der Fürsten aus dem Hause Wittelsbach wieder anzubringen. Der gleichfalls beschlossenen Wiederaufstellung der Büste Bismarcks im Sitzungssaal stimmten auch die Demokraten zu.

---

im Spiel des Orchesters zu stoßen; das Werk bietet zwar einem so geübten Klangkörper, wie unserem Orchester, keine besondere Schwierigkeiten, doch war der Eindruck einer nicht gerade besonders großen Probenzahl fast unabweisbar. Im zweiten Satz war der Pianist spürbar darauf bedacht, die geradezu berückende Thematik des Adagios so eindringlich wie möglich zu machen, wobei ihm eine gewisse Härte des an sich vorzüglichen Bechsteinflügels aus Heckels reichem Lager diese stärkere Hervorhebung der Linie sozusagen gebot. Die schwermütige, südlicher Glut verwandte Melodie wird von den Streichern schließlich in einen nicht ganz unverdienten Schlaf gelungen, wobei das Klavier noch in kurzer Erinnerung nachträumt. Im letzten Satz fällt am meisten eine Aehnlichkeit mit Tschaikowsky, vielleicht besonders mit dem Scherzo der D-Moll-Suite auf, wenn uns dies noch recht im Ohr klingt. Vor allem sind es dabei die Streicher, die den Anklang hervorrufen. Mit prächtigem Schwung führte Orloff das Werk zum Siege. Der Dank des entzückten Publikums veranlaßte den Gast zu einer Dreingabe, für die er den Des-Dur-Walzer von Chopin wählte, jenes „minutliche" Werk, das überdies in der äußeren Anregung auf das nach seinem Schwanz haschende Hündchen der George Sand zurückgehen soll. Die Wiedergabe ergänzte den vortrefflichen Eindruck des gewiß gerne wieder in unsern Mauern begrüßten Gastes; seine höchst individuelle, technisch hochbedeutende Künnerschaft erschien in einem äußerst gewinnenden Licht.

Beethovens Achte bildete den Beschluß des Abends. Ueber die Aneinanderreihung brauchen wir nichts mehr zu sagen; auch über die Sache selbst können wir uns kurz fassen. Das Werk ist so froh und stimmt stets so von innen heraus freudig, daß es über manches von vornherein hinwegsehen läßt. Ist es eine arge Ketzerei, wenn wir dabei, was das Werk selbst betrifft, uns von diesem Scherzo lösen? Ein grundgescheites Buch über „Beethovens Vollendung" von Walther Krug (erschienen in der Allgemeinen Verlagsanstalt München), das uns dieser Tage in die Hände kam, können wir zu einer Art Verteidiger heranziehen, ohne den Autor damit verdächtigen zu wollen. Er sagt nämlich erst etwas von dem „altmodischen Tempo di Minuetto", zu dem dieser deine Satz gedeiht, schließlich habe Beethoven Haydn zum Beistand herbeigerufen; er meint das in bestem Sinn, ohne so wie wir zu werten. Und doch glauben wir darin eine gewisse Rechtfertigung zu erblicken: denn altmodisch ist eben doch altmodisch selbst im besten Haydnschen Menuettsinn. Und da wir uns nun einmal der Ketzerei damit zeihen lassen müssen, wollen wir auch nicht mehr lange bei der gestrigen Wiedergabe des Werkes verweilen, die zuweilen über manches gar zu leichten Flukes hinwegging. Das betrifft nun keineswegs unsere trefflichen Musiker; denn gerade sie haben gezeigt, was sie unter einer sorgsam vorbereitenden Führung alles zu leisten vermögen. Aber es betrifft die Unmöglichkeit, bei noch so großer Souveränität in der Leitung fast alles auf die abendliche Disponiertheit ankommen zu lassen. Gerade weil die Anfänge zu einer exakten und damit dem Gegenstand gerechten, Wiedergabe vorhanden sind, wollen wir es angesichts der Tatsache, daß das Werk ja kein Novum mehr ist, bei dem Wunsche einer entsprechenden Ausgestaltung bewenden lassen. Mit der Achtung vor der Hingabe unserer Orchesterkünstler hat dies nichts zu tun. Dr. K.

Theater und Musik

⊙ **Dresdner Musikbrief.** Unser Dresdner Musikreferent schreibt: Eine Gedenkfeier für Giacomo Puccini, die in ihrem Rahmen eine stilistische Entgleisung war, brachte ein ausverkauftes Haus. Unter Fritz Busch brachte die Staatskapelle, der Opernchor und das Solistenquartett der Staatsoper Charlotte Viereck-Kimpel, Helene Jung, Herr Jank-Hoffmann, Friedrich Plaschke aus Berlin Requiem das Kyrie und Dies irae zu Gehör. Darauf folgte Puccinis „Tosca", die an derselben Stätte vor zwei Jahrzehnten die Uraufführung erlebte, mit Eva Plaschke, Tino Pattiera und Friedrich Plaschke. — Wagners „Ring", der einst in Dresden und auch in München recht wohl den Vergleich mit Bayreuth aushielt, ist zum Lückenbüßer geworden. Man gab ihn zusammenhanglos, auf mehrere Wochen ausgezerrt. Und doch brachte diese Ring-Aufführung unter Kutzschbachs Leitung, mit Fritz Vogelstrom als Loge und Siegfried, die stärksten Eindrücke, zumal Eugenie Burkhardt, die neue Hochdramatische, und Adolf Schöpflin, der neue Bassist der Oper, mit ihren künstlerischen Leistungen überraschten. Ein längeres Gastspiel Pasquale Amatos zeigte uns diesen Stimmkrösus, kultivierten Sänger und überragenden Schauspieler als Escamillo, Tonio, Alfio und Jago. Echte Leidenschaften der Abwehr zeigte das Publikum, als die Staatskapelle, die im Vorjahre Agnor Strawinskys „Petruschka" herausbrachte, mit Strawinskys Sinfonischer Dichtung „Chant du Rossignol" (Sang der Nachtigal) auf Erfolg bedacht war. Manchmal glaubte man wirklich eine Katzenmusik übender Studios zu vernehmen. Das Publikum nahm energisch Stellung zu der Verhöhnung einer Sinfonie. Pizzicatos, Tremolos, schreckhafte Paukenschläge und winselnde Streichinstrumente, Gekurr, Geheul, Gequäche, alles das hatte bedenkliche Aehnlichkeit mit Negermusik oder dem Tohuwabohu der Lärm- und Musikquellen auf der Vogelwiese. Das Publikum gab seine Entrüstung mit Rufen, Pfeifen und Zischen kund.

Johannes Reichelt.

⊙ **Theaterrundschau.** Der Berliner Magistrat hat beschlossen, für das notleidende künstlerische und technische Personal der Großen Volksoper unter Ausschluß der leitenden Persönlichkeiten der Direktion 78 000 Mark aus Vorbehaltsmitteln bereitzustellen und der Stadtverordnetenversammlung eine entsprechende Vorlage zur dringlichen Beschlußfassung zugehen lassen. — Der Riesenerfolg des „Dreimäderlhaus", der durch die Ausnützung von Schuberts Leben und Schuberts Musik erzielt wurde, legt praktischen und kruzellosen Bühnenschriftstellern den Gedanken nahe, auch andere berühmte Musiker auf diese Weise zu „verarbeiten". Und ein englischer Autor ist jetzt auf den merkwürdigen Gedanken gekommen, Chopin zum Bühnenhelden zu machen. Es wird demnächst in London ein Singspiel aufgeführt, das den Titel „Die Dame des Nocturnos" führt und die Liebesabenteuer des polnischen Meisters, vor allem seine Beziehungen zu George Sand, behandelt. Der Text ist von James Dorneforth verfaßt, die Musik aus Chopins Werken von Norman O'Neill zusammengestellt. Berühmte Persönlichkeiten aus dem Freundeskreis Chopins, darunter auch Liszt, treten auf, und die letzte Szene führt den Tod Chopins vor. — Im Stadttheater Halberstadt findet am 18. Januar die Uraufführung von „Cagliostro", eine Gauner-Komödie in 3 Akten von Herbert Scheffler, und am 24. Februar die Uraufführung von „Der alte Erich", eine Komödie in 3 Akten von Ole Bang, deutsch von Heinrich Goebel, statt. — Richard Strauß wird Ende dieser Woche auf mehrere Tage nach Wien kommen, um hier mit dem Unterrichtsminister wegen seines künftigen Verhältnisses zur Staatsoper zu verhandeln. Die Reise Strauß', der augenblicklich in Garmisch sich befindet, ist auf direkte Veranlassung des Bundeskanzlers Ramek zurückzuführen, der mit Strauß persönlich eng befreundet ist.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Der 21. deutsche Geographentag,** der infolge der Unruhe der Zeitverhältnisse verschoben werden mußte, soll in der Pfingstwoche 1925 in Breslau stattfinden. Die Tagesordnung sieht 12 Vorträge vor. Hauptgegenstände der Verhandlungen bilden: 1. Forschungsreisen; 2. Die Ostmarken, einschließlich Schlesien; 3. Meereskunde mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Meere; 4. Die Bedeutung der Geographie in der Politik, Wirtschaft und Kultur. Eine Sitzung wird der Schulgeographie gewidmet sein. st.

⊙ **Hochschulnachrichten.** Der namhafte Staats- und Kirchenrechtslehrer Geheimrat Professor Dr. Philipp Zorn feierte in diesen Tagen in Ansbach, wo er im Ruhestande lebt, seinen 75. Geburtstag. Zu Bayreuth geboren, habilitierte er sich 1875 in der juristischen Fakultät zu München und wurde im gleichen Jahre — erst fünfundzwanzigjährig — außerordentlicher Professor in Bern. Schon nach einigen Monaten siedelte er nach Königsberg über, wo er 1886/87 das Rektorat der Universität bekleidete. Dann ging er 1900 als Lehrer des Staatsrechts nach Bonn, wo er bis 1914 das akademische Lehramt ausübte. 1899 war er als Mitglied des Comité d'examen für die Schiedsgerichtskommission zur Haager Friedenskonferenz delegiert und auch an der zweiten Friedenskonferenz im Jahre 1907 war er hervorragend beteiligt. Von seinen Schriften sind das „Staatsrecht des Deutschen Reichs", das „Gesandtschafts- und Konsularrecht" und das „Kirchenrecht" (1888) am meisten bekannt.

MARCHIVUM

Aus dem Lande

Sch. **Schwetzingen**, 12. Jan. Im schöngeschmückten Falkensaale fand am Samstag abend die Bierprobe des „Liederkranzes" statt. Das Programm des Abend war vielseitig und unterhaltend. Der Chor des Liederkranzes brachte unter der sicheren Leitung seines Chormeisters, Professor Jos. Meyer, einige Lieder wirkungsvoll der außerordentlich zahlreich erschienenen Zuhörerschaft zum Vortrag. Die freundschaftlichen Beziehungen zu den Nachbarvereinen wurden insbesondere durch die Anwesenheit einer größeren Abordnung der Mannheimer „Liedertafel" bekundet, die ihr Doppelquartett entsandt hatte. Die köstlichen Liedspenden dieser Sängervereinigung, die hohe Schulung und Stimmenkultur verriet, fanden begeisterten Beifall. Der Beifall wollte aber kein Ende nehmen, als Stadtrat Groß-Mannheim einige Lieder zum Besten gab. Die Hauptnummer des Abends war der Humorist Jakob Frank-Mannheim, der mehrere eigene pfälzische Dichtungen, voll köstlichen Humors, vortrug, so daß man aus dem Lachen fast nicht mehr herauskam. Zwei Singspiele und zwar „Eine Ziviltrauung auf dem Lande", dargestellt von den Liederkränzlern Helden, Rob. Haßler, H. Hepp und Schreckenberger, und „Drei lustige Handwerksburschen" (Darsteller die Liederkränzler C. Späth, Kammerer und Reiter) flogen flott über die Bretter. So vergingen die Stunden wie im Fluge. Nach dem Abschied der Mannheimer Liedertafel gab es noch eine Ueberraschung durch den Einmarsch des hiesigen „Sängerbundes" in den Festsaal; der Sängerbund hatte am gleichen Abend Generalversammlung und kam fast geschlossen zur Bierprobe. An herzlichen Worten der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Liederkranzes, Fritz Bassermann, und des Dankes durch den Präsidenten der Mannheimer Liedertafel, Gg. Müller, und durch den Vorstand des Schwetzinger Sängerbundes, L. Wüst, fehlte es selbstverständlich nicht. Alle Teilnehmer werden wohl mit Freude auf die schönen Liederkranzabend zurückblicken.

L. **Wiesloch**, 12. Jan. Gestern fand hier im Tannlokal die Generalversammlung des Sängerbundes „Freundschaft" statt. Nach Eröffnungsworten durch den Vorstand Hermann Gros wurde dem Kassier Johann Fahlbusch Entlastung erteilt. Der Vorstand sprach ihm sowie dem Schriftführer Karl Kopp, der das Protokoll des Vereinsjahres zur Vorlesung brachte, den Dank aus. Die anschließenden Neuwahlen bezeugten, daß die bisherige Vorstandschaft das vollkommene Vertrauen besitzt, indem folgende Herren wieder gewählt wurden: zum 1. Vorstand Hermann Gros, zum 2. Vorstand Johann Lutz, zum Kassier Johann Fahlbusch, der nächstdem das 25jährige Jubiläum als Vereinskassier feiern kann, zum Schriftführer Karl Kopp, der Verwaltungsrat bleibt der gleiche. Im Vergnügungsrat wird die Mitgliedzahl von 4 auf 6 erhöht. Nach den Besprechungen über das Fastnachtsvergnügen und das Sängerfest schloß die gut besuchte Versammlung.

* **Helmstadt**, 13. Jan. Als am Montag der Lagerhausverwalter Brenner von der Börse in Mannheim zurückfuhr, wurde auf den Zug gerade als er die Station Waibstadt verließ, ein Schuß abgegeben. Die Fensterscheibe erhielt ein kleines Loch und es war wie ein Wunder, daß Herr Brenner sich wegen einer Unterredung mit einem Mitreisenden etwas von seinem Platze am Fenster entfernt hatte, sonst wäre das Geschoß sicher in die linke Schläfe gefahren. Hoffentlich gelingt es den Täter festzunehmen.

* **Rotenfels**, 13. Jan. In den letzten Tagen wurde hier ein Heiratsschwindler, ein verheirateter Mann aus Ruggenstutzm, der schon mehrere Betrügereien verübte, von der Gendarmerie festgenommen.

* **Pforzheim**, 13. Jan. Hier brach in dem zur Zeit mit 105 Gefangenen belegten Amtsgefängnis in der Erbprinzenstraße ein Dachstuhlbrand aus, dem der ganze südliche Teil des Gebäudes zum Opfer fiel. Das Feuer fand an den hier lagernden über 200 Zentner Papierwaren — fertige Düten — reiche Nahrung und es bedurfte anstrengender Tätigkeit, um des Feuers Herr zu werden. Von den Gefangenen mußte ein Teil andererseits untergebracht werden, da die Zellen völlig durchnäßt waren. Als Entstehungsursache wird ein Kaminbefekt vermutet.

* **Kehl**, 11. Jan. Aus Straßburg wird gemeldet, daß alle Grenzübergänge zwischen Elsaß-Lothringen und Deutschland seit gestern überfüllt sind von Elsässern, die in letzter Stunde noch vor der heute ablaufenden Versailler Vertragsbestimmung über die freie Ausfuhr elsaß-lothr. Waren nach Deutschland profitieren wollen. Die Ueberfüllung ist am schlimmsten an der Kehler Brücke, wo ein besonderer polizeilicher Ordnungsdienst eingerichtet werden mußte.

* **Villingen**, 13. Jan. Die hier eingeleitete Bildung einer Zwangsinnung für das Friseurgewerbe ist gescheitert. Bei Feststellung des Abstimmungsergebnisses waren von 21 abgegebenen Stimmen sieben für und vierzehn gegen die Bildung einer Zwangsinnung. Von den Abstimmungsberechtigten haben sich zwölf der Abstimmung enthalten. Aus diesen Ziffern kommt eine ganz überwältigende Abneigung gegen das Zwangsinnungswesen zum Ausdruck.

* **Donaueschingen**, 11. Januar. Die Landwirtschaftliche Winterschule wurde eröffnet. Es hat sich für den ersten Kurs eine so große Zahl Teilnehmer gemeldet, daß die Befürchtungen, die Schule hätte keine Daseinsberechtigung, hinfällig sein dürften.

* **Lörrach**, 10. Jan. In dem dem Reichstag zugegangenen Reichshaushaltsplan für das Jahr 1925 ist ein Betrag von 180 000 Mark für den Ankauf eines Gebäudes für das Finanzamt Lörrach eingesetzt. Die jetzige Unterbringung an fünf getrennt liegenden Stellen in Mieträumen ist für den Dienstbetrieb erschwerend und außerdem unzureichend. Es bietet sich Gelegenheit den unfertigen Neubau eines Dienstgebäudes für die Bau- und Betriebsinspektion Basel, deren Verlegung nach Lörrach nicht mehr in Frage kommt, von der Reichsbahn zu erwerben. Der Haushalt enthält ferner eine Anforderung von 180 000 Mk. zur Erwerbung von 12 Wohnungen in Leopoldshöhe für bisher in Basel wohnende Zollbeamte.

* **Lörrach**, 13. Jan. Der an den Folgen eines Fliegerunglücks hier verstorbene Flugzeuglehrer Schope wurde am gestrigen Samstag unter zahlreicher Beteiligung der Lörracher Bevölkerung, verschiedener Abordnungen von Kriegervereinen, Delegierten des Fliegervereins, des deutschen Offiziersbundes, des Frankfurter Aeroclubs zu Grabe getragen. Oberbürgermeister Dr. Gugelmeier von Lörrach legte namens der Stadt am Grabe einen Kranz nieder. Der Basler Flieger Kipke erschien für wenige Minuten über dem Friedhof und brachte mit seinem Apparat seine letzte Ehrenbezeugung für den toten Kameraden dar. o

Aus der Pfalz

:: **Ludwigshafen a. Rh.**, 14. Jan. Der Rektor des hiesigen humanistischen Gymnasiums, Herr Oberstudiendirektor W. Georgii, feierte am gestrigen Tage seinen 60. Geburtstag. Seit 1921 leitet er mit ausgezeichnetem Erfolg die hiesige Anstalt, als Nachfolger des bekannten Dr. Ammon. Er kam damals aus Hof, wo er Konrektor an der gleichen Anstalt war. — Am Montag abend geriet ein Kohlenlager des Rheinisch-Westfälischen Kohlenindikats in Brand. Die an den Luitpoldhafen geeilte Feuerwehr konnte den Brand löschen. — Heute schritt die Wucherpolizei zur Protokollierung mehrerer Leute auf dem Wochenmarkt, die ihre Waren nicht mit Preisen ausgezeichnet hatten.

:: **Oppau**, 14. Jan. Zur Sache der Wohnbauten schreibt das bayerische Wohlfahrtsministerium: Es ist richtig, daß zur Zeit in Oppau am Rhein insgesamt noch etwa 140 Familien in Baracken wohnen, die nach der Explosionskatastrophe in Oppau (21. Septbr. 1921) aufgestellt worden sind. Unrichtig dagegen ist, daß sich unter den in den Baracken Wohnenden viele „Krüppel" befinden, unrichtig ist auch, daß die in den Baracken wohnenden Familien „unter den traurigsten Verhältnissen" leben, daß „immer größeres Elend bei diesen Familien um sich greife", und daß „von keiner Behörde Anzeichen festzustellen seien, dieses Elend zu beseitigen." Der größte Teil der in den Baracken wohnenden Familien ist übrigens nicht durch die Explosion wohnungslos geworden, es handelt sich vielmehr in der Mehrzahl um Ehepaare, die erst nach der Explosion geheiratet haben, sowie um Ehepaare, die zwar zur Zeit der Explosion schon verheiratet waren, damals aber keine eigene Wohnung hatten. Alle diese Familien sind freiwillig, ja sogar unbefugt in die Baracken eingezogen, weil sie auf diese Weise wenigstens eine Wohnung bekommen haben, was sonst — wie in gleichen Fällen auch in anderen Gemeinden — nicht möglich gewesen wäre. Daß auch noch eine Anzahl von Familien in den Baracken wohnen, die zur Zeit der Explosion eine eigene Mietwohnung hatten, kommt daher, daß viele Hausbesitzer, die sich vor der Explosion in ihrem eigenen Wohnbedarf eingeschränkt und Räume vermietet hatten, dies jetzt nach dem Wiederaufbau ihrer Häuser nicht mehr tun wollen, weil ihre wirtschaftlichen Verhältnisse sich so gebessert haben, daß sie auf Einnahmen aus dem Vermieten verzichten können. Ein Zwang zur Wiederaufnahme der früheren Mieter konnte vielfach nicht ausgeübt werden, weil die in Frage kommenden Räume nach den maßgebenden Bestimmungen der Zwangsrationierung nicht unterlagen. Wo ein Zwang zum Vermieten von Räumen ausgeübt werden konnte, wurde er ausgeübt. Die Barackenwohnungen sind übrigens durchaus nicht schlecht. Die Wohnungen bestehen aus 2—4 Wohnräumen nebst Küche, sie sind mit elektrischem Licht und Wasserleitung versehen. Die Baracken sind meist ausgemauert. Das Wohnen in diesen Baracken ist — insbesondere bei den gegebenen klimatischen Verhältnissen — durchaus nicht so, daß man von „einem Leben unter traurigen Verhältnissen" sprechen könnte. Sehr viele wohnungslose Familien anderer Gemeinden wären sehr froh, wenn sie solche Barackenwohnungen hätten. Tatsächlich wohnen die in den Baracken untergebrachten Familien weniger beschränkt als sie früher gewohnt haben, soweit sie überhaupt eine eigene Wohnung hatten.

* **Neustadt Hdt.**, 13. Jan. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich am Samstag Nachmittag im hiesigen Stadthaus. Es wurde eine Reinigung vorgenommen und dabei unterhielt sich im Stiegenhaus des südlichen Flügels die 21 Jahre alte Helene Langenbacher vom dritten Stockwerk aus mit Frauen, die im Parterre standen, dabei beugte sie sich über das Stiegengeländer hinweg nach abwärts, wobei das Uebergewicht und stürzte etwa 11 Meter in die Tiefe auf den Zementboden, wobei sie beim Fallen noch mehrmals auf das rund herumgehende Treppengeländer aufschlug. Eine große Kopfwunde, zwei Rippenbrüche und eine Wirbelverletzung sind die Folgen des Sturzes gewesen. — Nach dreijähriger Pause hielt die Liedertafel im großen Saal des Saalbaues wieder einen der berühmten Weinabende ab, zu dem auch Gäste aus verschiedenen Teilen der Pfalz, darunter Regierungsdirektor Staehler und Oberregierungsrat Boed erschienen waren. Das 14 Nummern umfassende Programm trug den Charakter: gut pfälzisch und gut deutsch.

:: **Neustadt a. H.**, 14. Jan. Am Sonntag abend fand die Uraufführung des neuen Pfalzliedes im Saale des großen Saalbaus statt und zwar bei einem Weinabend der „Liedertafel"-Neustadt. Das Lied fand so ungeteilten Beifall, daß es in Gegenwart des herausgerufenen Dichters und Komponisten wiederholt werden mußte. — Ein Unfall ereignete sich gestern im Stadthaus. Die 21 Jahre alte Helene Langenbacher unterhielt sich beim Reinigen vom 3. Stock des Hauses aus über das Stiegengeländer mit Frauen im Mittelgeschoß. — Sie verlor dabei das Uebergewicht und fiel auf den Zementboden, der in einer Tiefe von 11 Metern im Erdgeschoß liegt. Sie trug eine Kopfwunde, zwei Rippenbrüche und eine Wirbelverletzung davon.

:: **Friedelsheim**, 14. Jan. Eine sensationelle Meldung erregte hier die Gemüter. Wie verlautet, soll der ledige Kriegsteilnehmer Otto Rück, der vom Amtsgericht Dürkheim totgesagt war, noch in sibirischer Gefangenschaft leben. Die Nachricht wurde einer bei der Polizei in Aschaffenburg dienenden Friedelsheimer von einem aus russischer Gefangenschaft aus Sibirien zurückgekehrten Kriegsteilnehmer mitgeteilt. Es sollen nach dessen Angaben noch 100 Gefangene dort Strafen zu verbüßen haben. Besonders erstaunte Gesichter werden die Verwandten des begüterten, ledigen Mannes machen, wenn er wie angegeben im Jahre 1927 nach verbüßter Strafe nach Hause zurückkehren wird, um seine Besitzungen zu übernehmen. Wie dieser interessante Fall ausgehen wird, ist das Gespräch aller Interessierten.

× **Landau**, 13. Jan. Im nahen Rußdorf ist bei Ausschachtungsarbeiten in der Böchinger Straße ein 17 Jahre alter Landwirtssohn von nachstürzenden Erdmassen verschüttet und so schwer verletzt worden, daß er starb. Ein zweiter Verschütteter erlitt leichterer Verletzungen.

:: **Annweiler**, 14. Jan. Aus Fachkreisen wird ein starkes Auftreten des Kiefernspanners in hiesiger Waldgegend gemeldet. Auf der Probefläche von einem Quadratmeter sind ca. 500 solcher Spannraupen entdeckt worden. In der Nähe von Kahlhieben wurde auch verstärktes Auftreten des Kiefernmarkkäfers oder Waldgärtners festgestellt. Der Grund zu diesen Erscheinungen ist, daß das nichtentrindete Brennholz nicht zeitig genug, d. h. vor Mai, aus dem Wald gebracht worden war. Die aus dieser Rinde ausgeschlüpften Käfer haben so die Kiefern befallen und die Markröhre ausgefressen. Die in Unmenge auf dem Boden liegenden verdorrten Zweige zeigen von der Unersättlichkeit dieser Käfer.

:: **Rheinzabern**, 14. Jan. In die Jauchegrube fiel in angetrunkenem Zustand der Landwirtssohn Otto Kuhn. Durch Zufall merkte man den Vorfall. Er konnte noch rechtzeitig gerettet werden, liegt aber in bedenklichem Zustand im Krankenhaus Karlsruhe darnieder.

:: **Insheim**, 14. Jan. Der Landwirt Jakob Guth hatte in seinem Viehstand ganz außerordentliches Glück. Ein Zuchtschwein brachte die außerordentliche seltene Zahl von 19 Jungen zur Welt. 15 konnten mittelst Flaschenernährung am Leben erhalten werden.

Nachbargebiete

Lampertheim, 13. Januar. Ein Akt schlimmster Roheit wurde auf dem Platz der hiesigen Turngemeinde (sog. Jahnplatz) in der Nacht von Freitag auf Samstag dadurch verübt, daß unbekannte Täter über die hohen Einfriedigungsmauern des Platzes eindrangen und von den dort seit 5 Jahren angepflanzten hochstämmigen Lindenbäumen mit bereits sehr schönen Kronen 19 Stück in halber Höhe glatt abbrachen. Ebenso wurde ein sehr erheblicher Teil des Absperrungsgeländers auf dem Spielplatz völlig umgerissen und zerstört. Bei dem Vernichtungsgeschäft verletzte sich einer der Täter derart, daß die blutigen Fingerabdrücke an den Zerstörungen sichtbar waren. Man ist hier empört über dieses Bubengeschäft, das sich schon mehrmals in ähnlicher Weise auf diesem Platz abgespielt hat. Nachdem vor etwa 12 Jahren hier die ersten Spargelfelder angelegt wurden und sich jährlich neue anschlossen, weil die Voraussicht zutraf, daß sich unsere hiesigen Sandböden vorzüglich zur Spargelbewirtschaftung eignen, hat sich nunmehr wieder eine größere Anzahl Landwirte zur Neuanlage von Spargelkulturen entschlossen. Es sollen etwa 40 Morgen Landes auf dem in der Richtung Bodenheim nach dem Walde zu gelegenen Sandfeld (Haidfeld) zur Anlage gebracht werden. Die hiesigen Spargeln stehen an Güte den benachbarten voraus und sind sehr gesucht; deshalb die Umstellung unserer Landwirte zur Spargelkultur.

sw. **Darmstadt**, 9. Jan. Gegenwärtig werden zur Unterbringung dringendster Wohnungssuchender zwischen Eschollbrücherstraße und Stadtallee Holzwohnbaracken erstellt. — Gestern vormittag versuchte ein wegen Einbruchdiebstahl festgenommener Mann, der allerlei auf dem Kerbholz hat, sich die Pulsader zu öffnen. Bei seiner Festnahme fand man blau-gelben Fahnenstoff 5 Meter auf 1.70 Meter, der wahrscheinlich von einem Diebstahl herrührt. — Verschwunden ist seit 5. ds. Mts. von seiner Arbeitsstelle der 15jährige Bäckerlehrling Erich Haas von hier. — Das Hotel Köhler (Inhaber Ph. Tröller) in der Rheinstraße ist an den katholischen Gesellenverein durch Verkauf übergegangen. Der Gesellenverein wird in dem Hotel ein Hospiz errichten. Der seitherige Inhaber, Herr Tröller, siedelt nach Amerika über.

sw. **Darmstadt**, 10. Jan. Die städtische Berufsfeuerwehr wurde nach dem Hauptbahnhof alarmiert. In dem früheren Fürstenempfangszimmer, in dem jetzt durchreisende Ausgewiesene untergebracht sind, hatte man den dort aufgestellten Christbaum angezündet, der bald lichterloh in Flammen stand. Die Feuerwehr hatte leichte Arbeit und konnte bald wieder abziehen.

gw. **Groß-Umstadt**, 10. Jan. Seminarlehrer Dr. Leuchtgens von Friedberg, Abgeordneter des Bauernbundes, gegen den ein Verfahren schwebt, wurde hierher versetzt.

Gerichtszeitung

Amtsgericht Mannheim

* **Mannheim**, 13. Jan. (Sitzung des Schöffengerichts Abt. II.) Vorsitzender: Amtsgerichtsdirektor Dr. Wolfhard; Schöffen: Georg Schuh, Landwirt in Schwetzingen, Jakob Böhringer, Sattler in Neulußheim; Vertreter der Anklagebehörde: Staatsanwalt Karlowa.

Der 20jährige Kaufmannslehrling Eugen Schmitt, die 24jährige, ledige Postagentin Elisabeth Schmitt, die 23jährige Anna Schreckenberger geb. Schmitt, der 25jährige verh. Postaushelfer Wilhelm Valentin Lechert und die 39jährige verwitwete Regina Luber geb. Dachs, alle aus Hemsbach, haben sich wegen Diebstahls, Hehlerei, Amtsunterschlagung und Begünstigung zu verantworten. — Im Laufe des Jahres 1924 entwendete Eugen Schmitt aus der Postkasse in Hemsbach nach und nach den Betrag von 3650 M. Außerdem ließ er sich im Frühjahr 1924 den Betrag von 150 M, die seine Schwester, die Postagentin Elisabeth Schmitt, aus Postgeldern unterschlagen hatte, sich als Darlehen geben, das er aber niemals zurückzahlte. Die Elisabeth Schmitt verdeckte die Fehlbeträge, welche durch die Diebstähle ihres Bruders entstanden waren, dadurch, daß sie die bei der Postagentur Hemsbach eingezahlten Zahlkartenbeträge nicht zur Verrechnung für die hierzu aufgegebenen Zahlkarten verwendete, sondern die Zahlkarten zurückhielt, die eingezahlten Gelder zur Deckung der Fehlbeträge, für die sie ersatzpflichtig war, verwendete. Die zurückbehaltenen Zahlkarten trug sie erst einige Tage später in die Listen ein und verwendete neu eingegangene Zahlkartenbeträge zur Deckung der alten. Auch fingierte Elisabetha Schmitt einen Diebstahl von Postbeuteln und eignete sich hierbei nochmals einen Gelbetrag von 486 M an und duldete, daß ihre Schwester Frau Schreckenberger sieben Zahlkarten und die eingegangene Briefpost verbrannte. Lechert fingierte einen Diebstahl der Postbeutel auf dem Bahnhof in Hemsbach und hoffte, hierfür eine Belohnung zu erhalten. — Frau Luber erhielt von der Elisabeth Schmitt einen Betrag von 486 M zur Aufbewahrung. Sie versteckte einen Teil des Geldes im Aschenkasten und erklärte der Gendarmerie gegenüber, sie wisse nichts von dem Gelde. — Die Angeklagten geben heute die Straftaten im wesentlichen zu. Eugen Schmitt, der Haupttäter, schützt große Notlage vor, er hatte aber bei seinen Eltern Kost und Logis und somit keinen Anlaß, sich auf verbrecherische Weise Geld zu verschaffen. Er fröhnte aber noblen Passionen, fuhr öfters nach Mannheim und verschwendete das gestohlene Geld in Vergnügungslokalen in Gesellschaft liederlicher Weiber.

Das ergangene Urteil lautet: Eugen Schmitt 1 Jahr, Elisabeth Schmitt 8 Monate, Schreckenberger und Lechert je 2 Monate Gefängnis, Luber 30 M Geldstrafe — hilfsweise 6 Tage Gefängnis. — Den Verurteilten Schreckenberger und Lechert wird je ein Monat der erkannten Strafen gnadenweise in eine Geldstrafe von je 50 M umgewandelt; für den Strafrest erhalten Beide Strafaufschub auf Wohlverhalten bis 1. Mai 1928. (Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Pfälzer.)

Der 37jährige verh. Pflästerer Georg Fischer aus Heidelberg, der 29jährige verh. Maler Karl Bosch aus Jöhringen, der 30jährige verh. Ankerwickler Eduard Futterer aus Mannheim und die 30jährige Friederika Bosch geb. Zinkgräf aus Mannheim sitzen wegen Diebstahls und Hehlerei auf der Anklagebank. Am 18. November 1924 vormittags verübten Georg Fischer und Karl Bosch dadurch einen Einbruchdiebstahl, daß sie im Hause F 3, 15/16, im 5. Stock das Mansardenzimmer einer Bardame mittels eines Dietrichs erbrachen und aus dem Kleiderschranke 5 Kostüme und 2 Samtkleider, im Gesamtwerte von 740 M, entwendeten. Einen Teil der Sachen verkauften die Genannten unter Mitwirkung des Futterer an unbekannte Personen in Ludwigshafen a. Rh. Den Erlös verteilten sie untereinander. Die Ehefrau Bosch eignete sich eines der Kleidungsstücke an, obwohl sie dessen unredliche Herkunft kannte. Fischer, Karl Bosch und Futterer sind schon wiederholt vorbestraft. Sie bestreiten heute die ihnen zur Last gelegten Straftaten, ihre Angaben sind aber nichts als faule Ausreden. — Es erging Urteil: Fischer 2 Jahre ein Monat Zuchthaus, Karl Bosch 1 Jahr Gefängnis, Futterer 6 Monate Gefängnis, Ehefrau Bosch 2 Wochen Gefängnis. Die Ehefrau Bosch erhält Strafaufschub auf Wohlverhalten bis 1. Februar 1928. Den Verurteilten Fischer und Karl Bosch werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt.

Schöffengericht Worms

Das Schöffengericht Worms verurteilte den 30jährigen Schlosser Johann Eugen Klöter aus Ober-Flörsheim, wohnhaft in Worms, wegen Leistungswuchers. An Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 20 Tagen wurde Klöter zu einer Geldstrafe von 200 Goldmark und zu einer weiteren Geldstrafe von 100 Goldmark, die im Falle der Uneinbringlichkeit mit 20 Tagen und 10 Tagen Gefängnis zu verbüßen sind, verurteilt, ebenso zu den Kosten des Verfahrens.

Landwirtschaft

Wert und Einfluß von Frost und Schnee im Garten

Daß der Frost im Allgemeinen für das ganze Erdreich nicht nur nötig, sondern auch nutzbringend ist, bedarf wohl hier keiner weiteren Erörterung mehr. Er lockert den Boden, durchlüftet ihn und vernichtet viele tierische Schädlinge; für schwere Böden ist der Frost geradezu ein ideales Mittel, um sie mürbe zu machen. Wohl dem, der sein Land bei Eintritt der eigentlichen Frostperiode in rauher Scholle umgegraben hat. Daß aber der Schnee auch ein Düngewert besitzt, der nicht zu unterschätzen ist, wissen sehr viele Gartenbesitzer nicht. Der Schnee bringt noch viel größere Stickstoffmengen auf die Erde als der Gewitterregen, der bekanntlich den gewöhnlichen Landregen bezüglich seines Stickstoffgehaltes noch bedeutend übertrifft. Meistens ist der Stickstoff im Schnee in Form von salpetrigen Säuren vorhanden und ist diese in den schornsteinreichen Großstädten naturgemäß viel stärker vorhanden, als auf dem Lande. Auch kommt es darauf an, wie lange die Schneedecke bereits lagert; denn sie hat die bemerkenswerte Eigenschaft, ihren Stickstoffgehalt zu vergrößern, wenn sie länger auf gut gepflegtem Boden liegt. Der Stickstoff entstammt dann allerdings nicht der Luft, sondern dem Boden, der unter dem Einfluß der Bakterien aus seinen faulenden Dungstoffen Ammoniak entwickelt. Dieser würde ohne die Schneedecke unbenützt entweichen; der Schnee aber hält das sehr leichtlösliche Gas fest und führt es, sobald er schmilzt, wieder dem Boden zu, wo es durch die Bakterien zu Salpetersäure und ihren Verwandten oxydiert, d. h. aufgelöst und zersetzt wird. Daß der Schnee ferner auch eine durchdringende Befeuchtung ermöglicht, beweist die wissenschaftlich und praktisch festgestellte Tatsache zur Genüge, daß eine Schneehöhe von 48 cm Dicke etwa einer Regenhöhe von 6—8 cm entspricht. Eine kräftige Schneedecke schützt auch gegen Frost und Wind; denn nichts fürchtet der Landwirt und Gärtner mehr, als die sogenannten trockenen, schneelosen Frostperioden, die den Saaten und empfindlichen Pflanzen beträchtlichen Schaden zufügen können.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Rhein-Pegel	7.	8.	9.	10	13.	14.	Neckar-Pegel	7	8.	9.	10	13.	14.
Schusterinsel*	0.58	0.47	0.44	0.42	0.28	0.28	Mannheim	2.48	2.67	2.47	2.47	2.19	2.11
Kehl	1.91	1.74	1.65	1.50	1.48	1.47	Hellbronn .	0.95	.—	.—	.—		.—
Maxau . . .	3.56	3.49	3.35	3.27	3.14	3.11							
Mannheim .	2.38	2.56	2.38	2.25	2.07	2.02							
Mainz . . .	1.79	1.73	1.66	1.55	1.65	1.70							
Köln	2.86	2.86	2.66	2.35	.—	.—							

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme. — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht und den übrigen redaktionellen Teilen: Fr. Kircher; für Anzeigen: J. Bernhardt.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung • Handelsblatt

Einwirkung des 10. Januar auf den deutschen Außenhandel

Der 10. Januar 1925 brachte Deutschland die langentbehrte autonome Zollhoheit und schaffte damit die Möglichkeit, die Länder, mit denen Deutschland in keinem Vertragsverhältnis steht, auf dem Zollgebiete differenziert zu behandeln. Wie die Regierung bereits in der vor einigen Tagen erlassenen — in der Presse wiedergegebenen — Verordnung bekanntgegeben hat, fand am 10. Januar 1925 die meistbegünstigte Zollbehandlung nur noch auf die Erzeugnisse solcher Länder Anwendung, in denen auch die deutschen Erzeugnisse vertraglich oder tatsächlich nach dem Grundsatz der Meistbegünstigung behandelt werden.

Um Antwort auf viele laut gewordene Zweifelsfragen zu geben, sah sich der Zentralverband des Deutschen Großhandels veranlaßt, die hauptsächlich auftauchenden Fragen wie folgt zu beantworten:

1. Welchen Einfluß hat das evtl. Scheitern der deutsch-französischen Verhandlungen auf die Zollpolitik des Deutschen Reiches?

Ein evtl. Abbruch der deutsch-französischen Verhandlungen bringt — abgesehen von der ungünstigen Behandlung deutscher Waren in Frankreich nach dem Generaltarif — in Bezug auf die Einfuhr von Frankreich die Konsequenz mit sich, daß die elsaß-lothringischen zollfreien Einfuhrkontingente und auch die saarländische zollfreie Wareneinfuhr nach Deutschland in Fortfall kommen. Die französischen Waren können ab 10. Januar 1925 nicht mehr nach dem Grundsatz der Meistbegünstigung von den deutschen Zollbehörden verzollt werden. Lediglich der Abschluß eines Provisoriums auf der Basis der gegenseitigen Meistbegünstigung könnte die zollpolitische Situation zwischen Deutschland und Frankreich ändern.

2. Tritt ab 10. Januar 1925 die sog. kleine Zolltarifvorlage (Erhöhung von ca. 300 bis 350 Positionen des alten deutschen Zolltarifs) in Kraft, oder wie offenbart sich die autonome Zollhoheit des Deutschen Reiches ab diesem Termin?

Die deutsche Zollnovelle — nicht zu verwechseln mit dem neuen Zolltarifschema, das noch nicht fertiggestellt ist — hat bekanntlich dem Reichswirtschaftsrat zur Begutachtung vorgelegen und ist nach langwieriger Beratung der Regierung mit einem Protokoll und Gutachten des Reichswirtschaftsrates zurückgereicht worden. Diese Zollnovelle muß vom neuen Reichstag in dreifacher Lesung durchberaten und zum Gesetz erhoben werden. Wenn der Reichstag der Novelle Gesetzeskraft verleiht, steht noch dahin. Sicherem Vernehmen nach ist jedenfalls nicht damit zu rechnen, daß die Regierung auf Grund des Art. 48 der Verfassung eigenmächtig die Zollnovelle in Kraft setzen wird. Daher ändert sich — bis zum Inkrafttreten der Zollnovelle, d. h. der kleinen Zolltarifvorlage — an den augenblicklich geltenden Zollsätzen nichts, es sei denn, daß Zollbindungen mit verschiedenen Staaten seit längerer oder kurzer Zeit vertraglich vereinbart sind, so daß die zollgebundenen Waren zu den besonders vereinbarten Sätzen aus den betreffenden Ländern nach Deutschland eingeführt werden.

3. Welche Wirkung hat der 10. Januar auf den Import von Waren aus England oder andern Staaten, mit denen Meistbegünstigung vereinbart worden ist?

Die englischen Waren werden in Deutschland laut Vertragstext erst dann nach dem Grundsatz der Meistbegünstigung verzollt, wenn der Vertrag in Kraft gesetzt, d. h. vom Reichstag ratifiziert ist. Wann dieser Zeitpunkt eintritt, ist noch nicht vorauszusehen. Alle andern Staaten, die Meistbegünstigung bereits vor längerer Zeit mit Deutschland oder in neuen Verträgen vereinbart haben oder nach diesem Grundsatz in der Praxis, d. h. bei der Behandlung deutscher Exportwaren verfahren, genießen, wie schon erwähnt, in Deutschland eine bevorzugte Zollbehandlung, soweit diese irgendeinem Staate eingeräumt ist.

4. Wird die Regierung alle Einfuhr- und Ausfuhrverbote und Beschränkungen aufheben?

An sich hat die Regierung den Wunsch gehabt, alle Außenhandelsbeschränkungen am 10. Januar fallen zu lassen. Wenn auch schon fast alle Ausfuhrverbote und die überwiegende Anzahl von Einfuhrverboten beseitigt sind, so verbietet jedoch im Augenblick die handelspolitische Situation, zumal bei dem Fehlen eines brauchbaren Zollinstruments, die vollkommene Freigabe aller bestehenden Ein- und Ausfuhrhemmungen. Es ist im Interesse der Befreiung des Außenhandels von allen staatlichen Eingriffen jedoch zu hoffen, daß die Aufhebung aller Ein- und Ausfuhrverbote sofort dann erfolgt, wenn die abzuschließenden Handelsverträge mit anderen Ländern die gewünschte Klarheit und handelspolitische Bewegungsfreiheit bringen, oder wenn der Reichstag der obenerwähnten Zollnovelle Gesetzeskraft verleiht.

Die verarbeitenden Industrien Elsaß-Lothringens in 1924

In der Maschinenindustrie waren gleichwie im Vorjahr die Aufträge lebhaft umstritten. Der Wettbewerb steigerte sich derart, daß die erzielten Preise den Fabrikanten keinerlei Nutzen ließen. Die Konstruktionswerkstätten und die elektrischen Apparatebauanstalten erfreuten sich dagegen fortgesetzt vorzugsweiser Begünstigung. Mit Ausnahme für rollendes Material waren sämtliche Fabrikationszweige dieser Branche stark beschäftigt. Die Gerbereien genossen eine besonders starke Geschäftsbelebung. Die Entwertung des Franken verursachte am Jahresanfang eine sehr bedeutende Ausfuhr nach Deutschland; jedoch gegen den Monat April wurde durch den Wiederaufstieg des Franken dieses Absatzgebiet nahezu völlig geschlossen. Gegen Jahresende und in Voraussicht des Zolltermins vom 10. Januar 1925 versorgte man sich deutscherseits aufs neue im Elsaß; wobei bedeutende Konsignationsgeschäft abgeschlossen wurden. Die Faßfabriken waren während des ganzen Jahres gut beschäftigt und erzielten befriedigende Ergebnisse. In der Glasindustrie erfreuten sich, gleichwie in 1923, die Spezialfabriken für Luxusartikel eines günstigen Geschäftsganges. Viel weniger begünstigt konnten die Fabriken für gewöhnliches Glas und Uhrengläser ihre Erzeugung nur schwer absetzen. Infolge der vorzugsweisen Behandlung der Zeitungs- und Buchdruckpapiere ist die Lage der nichtspezialisierten Papierfabriken schwierig geworden. Trotz der Teuerung der Lumpen waren die Feinpapierfabriken gut beschäftigt. Die Preise der Ersatzpapiere stiegen um 7—13 Prozent. Die Lage der chemischen Fabriken war allem Anschein nach befriedigend. Jedoch haben die bedeutenden Preisschwankungen den Geschäftsgang einigermaßen beeinträchtigt. Die Bauindustrie war gut beschäftigt. Die Zahl der neuen Wohnbauten war recht bedeutend. Die Bergwerksgesellschaften haben ein umfangreiches Programm für den Neubau von Arbeiterhäusern aufgestellt, das einzige als geeignet erkannte Mittel, die ausländische Belegschaft seßhaft zu machen. Die Brauereien verzeichneten in der Kampagne 1923/24 eine weitere Erhöhung ihrer Absatzziffern. Das Publikum nimmt seine Vorkriegsgewohnheiten wieder auf und der häusliche Verbrauch nimmt zu. In Anbetracht der Erhöhung der Rohstoffpreise steigerten sich die Selbstkosten des Biers bedeutend. Diese Verteuerung wurde jedoch durch die Zunahme des Verbrauchs ausgeglichen. Anfangs Oktober 1924 wurde der Verkaufspreis des Biers um 10 Franken je Hektoliter erhöht.)(

Gründung einer Morgan-Bank in Berlin

Die BZ. meldet, daß voraussichtlich bis Februar oder März dieses Jahres die Gründung einer Morgan-Bank in Berlin erfolgen soll. Als Kapital seien zunächst 8 Millionen ℳ vorgesehen, wovon die Hälfte von deutscher Seite und zwar besonders von der Industrie aufgebracht würden. Die deutschen Aktionäre würden bei der Gewährung von Krediten ein Vorrecht erhalten. Es bestehe der Plan, die Betriebsmittel des Instituts durch Kapitalerhöhungen auf etwa 20—22 Millionen ℳ zu bringen. Die neue Bank, die eine Gesellschaft nach deutschem Rechte sein wird, soll zum Teil mit amerikanischen Verwaltungsmitgliedern besetzt werden. Das Institut werde sich neben der Kreditvermittlung auf dem Depositen- und Versicherungsgeschäft und weiter dem In- und Exportgeschäft widmen. Zu diesem Zwecke werden auch Beziehungen zu anderen europäischen Staaten aufgenommen werden. Niederlassungen in Paris und Amsterdam seien vorgesehen. Interessengemeinschaften zwischen deutschen und amerikanischen Firmen zwecks Austausch von Technikern, Patenten und Erfahrungen würden gleichfalls geplant.

Die BZ. bemerkt hierzu, daß die Gründung eine deutliche Spitze gegen die deutschen Großbanken trage, die „nach Morgans Ansicht" die Kredite zu sehr verteuerten. Die Zinsen für die Kredite der neuen Bank würden sich daher etwa in Höhe der Sätze der Dawes-Anleihe bewegen.

Die Goldbilanz der Friedr. Krupp A.-G.

Man weiß, daß das Papiermark-Aktienkapital der Firma bis auf 500 Millionen gebracht worden war. 40 Millionen Aktien C sind auf Grund eines Beschlusses der G.-V. vom Dezember 1921 eingezogen worden. Für die Goldbilanz sind also 460 Millionen Aktien in Frage gekommen. Davon sollen 100 Millionen Aktien D eingezogen werden. Es bleiben also für die Zusammenlegung 360 Millionen. Dabei sollen die Aktien A und B 2:1 und die Aktien C 10:1 umgestellt werden. Die Goldbilanz enthält außer 40 Millionen Reserven noch andere Rücklageposten. So sehen wir noch 5,82 Millionen „Berichtigung für Vorräte" und 52,85 Millionen „Deckung für Schäden und Verpflichtungen". Dazu tritt eine Reihe sonstiger Verpflichtungen mit zusammen gut 97 Millionen, darunter 27,59 Millionen Bank- und Akzeptschulden. Zur Ablösung dieser letzten Verpflichtung ist die Newyorker Dollar-Anleihe aufgenommen worden, die in der Goldbilanz noch nicht erscheinen konnte. Unter den Aktiven sind die Anlagen mit 188 Millionen bewertet. Die Relation zwischen Anlagewerten und Betriebsmitteln ist ungefähr 1:1. Es liegt auf der Hand, daß in einzelnen Aktivposten stille Reserven enthalten sind.

Der Geschäftsbericht ist diesmal besonders ausführlich. Die Firma hat den Mut nicht verloren. Sie hat auf technischem wie auf organisatorischem Gebiete neue Fortschritte aufzuweisen. In Essen wurde ein modernes Walzwerk in Betrieb genommen. Ein neues Elektro-Stahlwerk ermöglicht es der Firma, der immer stärker werdenden Nachfrage nach Edelstahl mehr als bisher gerecht zu werden. Es ist der Firma gelungen, durch ein neues Verfahren nahtlose Hohlkörper billiger als bisher herzustellen. Die erste deutsche Turbolokomotive wurde mit Erfolg in Betrieb gesetzt. Die Beziehungen zum Auslande wurden erweitert, so insbesondere neue Verbindungen nach Spanien geschaffen.

Diese ganze Tätigkeit machte die Beschaffung neuer Mittel nötig. Es ist ein Beweis für das ungeschmälerte Ansehen der Firma, daß die Hereinholung fremder Gelder ohne Schwierigkeiten gelang. Bei der Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken wurde ein Pfandbrief-Darlehen aufgenommen; es wurde eine 6proz. Goldmarkanleihe von 1½ Millionen Dollars in Deutschland begeben. In New York wurde mit großem Erfolg eine 7proz. Anleihe von 10 Millionen Dollars untergebracht.

* **Verschärfung der Kreditbedingungen bei der Reichsbank.** Im Hinblick auf die Ummandlung der Reichsbank hat das Reichsbankdirektorium den Bankanstalten neue Vorschriften über die Führung der Kreditgeschäfte zugehen lassen. Es verlangt u. a., daß künftig der Kredit der Reichsbank noch mehr als bisher davon abhängig gemacht werden soll, daß der Reichsbank nach jeder Richtung hin alle Aufschlüsse gegeben werden, deren sie im Kreditverkehr bedarf. Die regelmäßige Vorlegung der Jahresbilanzen samt den zugehörigen Unterlagen (Auszüge der größeren Posten aus Kreditoren- und Debitorenverzeichnissen, gegebenenfalls Ausweise über den Geschäftsgang, Auftragsbestände) ist zur Bedingung gemacht worden. — Man geht wohl nicht in der Annahme fehl, daß diese neuen Kreditbedingungen auf die unliebsamen Vorkommnisse in Berlin zurückzuführen sind.

* **Ein Kohlenverflüssigungsverfahren bei der Badischen Anilinfabrik?** In Fachkreisen tritt mit größter Bestimmtheit das Gerücht auf, daß die Badische Anilingruppe nun ebenfalls ein Verfahren zur Gewinnung von flüssigem Brennstoff aus Kohle bzw. zur Veredelung von Kohlenwasserstoffen bearbeitet, wobei ein technischer oder physikalischer Zusammenhang mit den bekannten Methoden zur Gewinnung von Stickstoff bestehen soll.

)(**Vereinigung der Samenhändler des Deutschen Reichs, E. V.** Der diesjährige 6. Allgemeine deutsche Saatenmarkt findet am 27. Januar wie üblich in den Sälen des Zoologischen Gartens zu Berlin nach den bisherigen Meldungen unter ganz außerordentlich starker Beteiligung statt. Dieser Saatenmarkt hat sich seit seiner Einrichtung immer mehr zu einem Treffpunkte des gesamten Saaten, Getreide-, Dünge- und Futtermittelhandels ausgedehnt. Als Aussteller und Besucher können nur reichsdeutsche Handelsfirmen und Zentralgenossenschaften teilnehmen.

* **Vogtländische Maschinenfabrik A.-G. in Plauen.** Der Aufsichtsrat beantragt Kapitalumstellung in der Weise, daß eine 1000-ℳ-Aktie auf 45 RM umgestempelt werden soll, so daß das jetzige Kapital von 160 Mill. ℳ Stamm- und 20 Mill. ℳ Vorzugsaktien in Zukunft 7,2 Mill. ℳ Stamm- und 0,9 Mill. ℳ Vorzugsaktien betragen wird.

Devisenmarkt

Am europäischen Devisenmarkt zeigt sich eine ziemliche Abschwächung des englischen Pfundes, das heute mit 4,76¾ gegen gestern 4,78¾ Doll. aus Newyork gemeldet wird. Die Abschwächung dürfte mit Glattstellungen per medio zusammenhängen. Auch die Abschwächung des französischen Franken hat weitere Fortschritte gemacht.

Es stellten sich heute in Goldpfennigen: der franz. Franken auf 22,45 (gestern 22,55), das engl. Pfund auf 20,01 (20,11), der Schweizerfranken 81 (81,05), Lire 17,50 (17,60), holl. Gulden schwächer auf 1,6945 (1,6970), Tschechenkrone 12,61 (12,62), norweg. Krone 64,10 (64,30), Dänenkrone 74,60 (74,85), Schwedenkrone 1,1315 (1,1320), belgisch. Franken 21 (21), der argentinische Peso auf 1,67,40 (1,68,40), spanische Peseta 59,30 (59,45).

Ferner stellte sich: London gegen Paris 89¼ (89¼), Kabel gegen Paris 18,70 (18,65), Kabel gegen Schweiz 5,18¼ (5,18⅝), London gegen Schweiz 24,71 (24,81), Holland gegen Schweiz 209¼ (209¾), Paris gegen Schweiz 27,70 (27,80), Kabel gegen Holland 2,47⅞ (2,47⅞), Schweiz gegen Holland 47,80 (47,80), London gegen Holland 11,81 (11,85), Paris gegen Holland 13,25 (13,80), Schweiz gegen Paris 3,61 (3,60), Holland gegen Paris 7,55 (7,53).

Die Anforderungen an die Reichsbank blieben im allgemeinen normal, mit Ausnahme erhöhter Dollaranforderungen, die neuerdings auf die Abschwächung der anderen Valuten zurückzuführen sind, so daß Tauschoperationen vorgenommen werden. Die deutsche Reichsmark kam etwas schwächer mit 23,80 (23,81), d. h. 4,20,20 (4,20). **hr.**

*

:: **Basel,** 13. Jan. Der Schweizerfranken, der in den letzten Monaten stark über der Dollarparität stand, ist in den letzten Tagen gegenüber dem Dollar wieder um 5—6 Punkte zurückgegangen. Neben der steigenden Tendenz des Dollars wird diese Erscheinung auch auf eine größere Geldflüssigkeit zurückgeführt. Die Schweizer Regierung hat beschlossen, von nun an auch wieder Gold stärker in den Verkehr zu bringen. Den Beamten soll bei der nächsten Gehaltsregelung das Gehalt zum größten Teil in Gold ausbezahlt werden. Die amerikanische Regierung hat 300 000 Dollar in Gold zu Prägezwecken nach der Schweiz geschickt.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

* **Mannheim,** 13. Jan. An gestriger Börse vollzogen sich bei fester Tendenz namhafte Umsätze in den führenden Werten. Es notierten: Pfälzische Hypothekenbank 8,50 G., Rheinische Creditbank 3,6 bz. G., Rheinische Hypothekenbank 8,7 G., Badische Anilin 33,75 G. und 34 B., Rhenania 8 etwas bz. G., Brauerei Durlacher Hof 31 G., Sinner 12 G., Werger Worms 25 G., Versicherungsgesellschaft Frankona 75 bz. G., Frankfurter Allgemeine 97 G., Continentale 60 B., Oberrhein. Versicherung 100 bz. G., Benz 5,75 etwas bz. G., Dingler Maschinen 7,25 G., Fuchs Waggon 1,7 G., Germania Linoleum 160 G., Karlsruher Maschinen 4,25 G., Karlsruher Nähmaschinen 29 G., Knorr, Heilbronn 4,3 bz. G., Mannheimer Gummi 3,25 etwas bz. G., Badenia 1,15 bz. G., Neckarsulmer 9¼—9¾ bz. G., Pfälzer Nähmaschinen 4½ bz. G., Zementwerke Heidelberg 28,75 bz. G., Rheinelektra 9,3 bz. G., dito Vorzugsaktien 2,5 G., Freiburger Ziegelwerke 3,25 bz. G., Zellstoff Waldhof 13,50 bz. G., dito Vorzugsaktien 4 B., Zuckerfabrik Frankenthal 5,9 bz. G. und Zuckerfabrik Waghäusel 4,65 bz. G.

Waren und Märkte

Berliner Metallbörse vom 13. Januar

Preise in Feinmark für 1 Kg.

	12.	13.		12.	13.
Elektrolytkupfer	143.—	143.25	Aluminium in Barren	2,40-2,45	2,40-2,45
Raffinadekupfer	1,32-1,33	1,33-1,34	Zinn, ausl.	5,55-5,65	5,55-5,65
Blei	0,65-0,66	0,66-0,67	Hüttenzinn	5,40-5,50	5,40-5,50
Rohzink(VB.-Pr.)	—.—	—.—	Nickel	3,25-3,35	3,25-3,35
do. (fr.Verk.)	0,77-0,78	0,78-0,79	Antimon	1,35-1,37	1,36-1,38
Plattenzink	0,69-0,70	0,70-0,71	Silber für 1 Gr.	94.—95.—	94.—95.—
Aluminium	2,30-2,35	2,30-2,35	Platin p. Gr.	—.—	—.—

London, 13. Januar (WTB) Metallmarkt. (In Lstr. 1. d. engl. t. z. 1016 Kg.)

	12.	13.		12.	13.			
Kupfer Kasse	67,75	68,50	bestselect.	72.—	71,50	Blei	43,40	43,30
do. 3 Monat	69,50	68.—	Nickel	165.—	165.—	Zink	38,55	38,65
do. Elektrol.	72.—	72.—	Zinn Kasse	270,25	267.—	Quecksilber	13,75	13,50
						Regulus	70.—	70.—

:: **Tabak.** Neckarbischofsheim, 13. Jan. In den letzten Tagen wurde hier das letztjährige Tabakerträgnis abgenommen. Verwogen wurden 376 Zentner einschließlich des Ertrages vom Helmhof. Bezahlt wurden 36 ℳ für den Zentner.

-o- **Berliner Schuh-Börse.** (Bericht vom 12. Jan.) Angebot gut. Nachfrage nach Ausverkaufsartikeln recht groß. Preise zum Teil etwas billiger als in der Vorwoche. Umsätze: preiswerte Ware wurde flott gekauft. Besuch: Provinz und Groß-Berlin ausgezeichnet.

* **Magdeburg,** 13. Jan. Zucker prompt innerhalb 10 Tagen 16—16¼—16⅜, Lieferung innerh. 4 Wochen 16⅜—16⅛ G.M. Ruhig.

* **Bremen,** 13. Jan. Baumwolle. American Fully middling c. 28 g. cum loko per engl. Pfund 26,49 (26,21) Dollarcents.

Neue Mannheimer Zeitung
Mannheimer General-Anzeiger
Monatsbezugspreis
ab 1. Januar 1925
Mk. 2.50
täglich 2malige Zustellung

Achtung beim Einkauf!
Man verlange stets ausdrücklich MAGGI's Würze und achte auf den Namen MAGGI und die gelb-roten Etiketten.
Die beste Garantie der Echtheit ist der Einkauf einer großen Originalflasche zu R.-M. 5.—, deren Verschluß plombiert ist.
Die Maggi-Gesellschaft hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle des Direktors des Hygienischen Instituts der Universität Berlin, Geheimrat Professor Dr. Martin Hahn, unterstellt

Pianos
reiche Auswahl, preiswert bei
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Tüchtige
Reklame-Akquisiteure
gegen hohe Provision gesucht.
Angebote mit Referenzen unter Z. H. 39 an die Geschäftsstelle dieses Blattes *1144

Hohe Verdienstmöglichkeit
bei stiller Beteiligung an Geschäften mit Baumaterialien. Angeb. mit Kapitalsangabe unter A. C. 59 an die Geschäftsst. (*1185

Flotter, selbständiger, jüngerer
Dekorateur
für Stapelfenster
sofort gesucht. *1149
Kaufhaus Geschw. Strauß
Mittelstraße 35

Streng reelle Sache!
Wir vergeben für die Stadt Mannheim und Umgegend an einen wirklich tücht. Herrn unseren erstkloss. Schlager auf dem Gebiete der Fußbodenpflege als Em20
General-Vertrieb
Der Artikel ist glänzend — auch bei Behörden in Frankfurt a. M. u. Offenbach a. M. eingeführt und begutachtet. Abnehmer ist jedes Büro, Ladengeschäft, Fabriken, Krankenhäuser, Behörden usw. Für Lagerh. ein verfügb. Kap. von ca. 1000 ℳ erforderl. Ang. u. F. G. M. 1276 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Qualifizierte
Celluloid-Bläser
werden bei hohem Lohn gesucht.
Anerbieten unter A. L. 67 an die Geschäftsstelle des Blattes. *1202

Leistungsfähige Firma der Putzartikelbranche sucht zum sofortigen Eintritt *1200
tücht. Herren
zum Besuch der Privatkundsch. i. Mannheim bei hoher Vergütg. Ang. (mögl. m. Bild, das zurückgel. wird) unt. A. O. 79 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Von einer ersten Nahrungsmittelfabrik und Brennerei in Westfalen wird für den Platz Mannheim ein tüchtiger
Reisender
gesucht. Es kommen nur Herren mittleren Alters in Betracht, die am Platze ansässig sind und bei den in Frage kommenden Interessenten (Kolon., Feinkostgesch., Drogerien usw. auch Restaurants usw.) nachweislich gut eingeführt sind. Der Verkauf erstreckt sich auf Spezial-Artikel der Nahrungs- und Genußmittelbranche. Gewährt wird ein auskömmliches Monatsgehalt, Spesen und Umsatzprovision. 540
Nur zielbewußte, fleißige Herren, die über beste Zeugnisse u. Empfehlungen verfügen, wollen ausführliche Angebote richten unter T. L. 192 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Gewandte Stenotypistin
(mindestens 100 Silben) unbedingt zuverlässige tüchtige Arbeitskraft mit guter Büropraxis, möglichst für sofortigen Eintritt von grossindustriellem Werk Mannheim-Waldhof's gesucht.
Schriftliche Bewerbungen nur wirklich geeigneter Kräfte nicht über 25 Jahren, erbeten unter T. J. 196 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 599

Hiesige Niederlassung einer Grossfirma sucht per bald 594
Direktions-Sekretärin
Es wollen sich nur Damen mit guter Allgemeinbildung melden, die perf. in Stenographie und Maschinenschreiben sind und deren bisherige Tätigkeit zur Uebernahme des in Rede stehenden Postens qualifiziert. Angebote sind zu richten unter T. P. 196 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jüngere, perfekte
Stenotypistin
gesucht. 542
Behrend & Co m. b. H., O 7, 8.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt ein jüngeres zuverlässiges
Fräulein
mit guter Handschrift für allgemeine u. stat. Büroarbeiten. Ferner ein in Registraturarbeiten bewandertes jüngeres
Fräulein
mit Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben. Beide Damen müssen an flott. Arbeiten gewöhnt sein und leichte Auffassungsgabe haben. 546
Angeb. unter T. N. 194 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht für Anfang Februar
1 erfahrener Portier
(auch mit Dampfheizung vertraut)
1 Hausbursche
1 Boy
(nicht unter 16 Jahren) Em20
2 Küchenmädchen
(gelernt)
1 Küfer
Pavillon Holler
Vorzustellen zwischen 2—4 Uhr nachm.
O 5, 13

Gesucht
perfekte Stenotypistin
erfahren in Buchhaltung. Em20
Vorzustellen zwischen 2 u. 3 Uhr nachm.
Wintergarten, O 5, 13, I.

Manufakturwaren-Geschäft
sucht per sofort oder später
nur erste tüchtige
Verkäuferin
Branchekenntnis unbedingt erforderlich. Angebote unter T. H. 189 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 534

Junge tüchtige
Verkäuferin
aus der Wäsche- und Wollwarenbranche von Herrenartikel-Spezialgeschäft per baldigst
gesucht. 500
Gefl. Angebote mit Lichtbild und Zeugnisabschriften u. S. W. 178 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Empfangsfräulein gesucht!
Zahnarzt sucht auf 1. Febr. junges Fräulein aus guter Familie zum Empfang der Patienten, Bedienung des Telephons, Reinigung der Instrumente und zu kleinen Hilfeleistungen im Haush. Ang. u. T. F. 187 an die Geschäftsstelle. Angeb. ohne Gehaltsangabe u. Lichtbild werden nicht berücksichtigt. 524

Perfekte Näherinnen
für Weißwäsche u. Oberhemden
gesucht. 550
Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstr. 65

Vertreter
nur seriöse Herren, für den Verkauf von Textilwaren bei Privatkundschaft gesucht gegen hohe Provision. *1155
Ausführliche Angebote unter Z. N. 44 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Hausierer
f. Stadt u. Land gesucht. Angebote unt. A. G. 63 a. d. Geschäftsst. *1192

Teilhaber
tätig oder still
für Fabrikationsbetrieb der chem. Branche
gesucht.
Angebote unt. A. V. 77 a. d. Geschäftsst. *1220

Jüng. Laufbursche
per sofort gesucht. Angabe über Alter, seither Tätigkeit u. Lohnanspr. erbet. unt. Z. U. 51 an die Geschäftsst. *1177

Jüngere *1204
Modistin
per 1. März gesucht.
Elsa Schmidt, D 2, 14.

Anständiges, sauberes
Servierfräulein
gesucht. *1139
Weinhaus Keller, C 3, 20.

Tüchtiges, solides
Servierfräulein
f. bessere Weinstube zum Alleinarbeiten gesucht bei freier Kost evtl. auch Logis. Adresse zu erfr. in der Geschäftsst. B187

Ein fleißiges junges
Mädchen
zum baldigen Eintritt gesucht. Frau Jacob, Mollstraße 19. *1136

Stellen-Gesuche

Intelligenter
jung. Mann
17 J. alt, m. abgeschlossener 2jähr. Lehrzeit, tüchtig. Stenogr. u. Maschinenschreiber, sucht geeignet. Engagement. Angebote erbet. unt. A. S. 74 an die Geschäftsst. B204

Koch-Lehrstelle!
für 16jähr. willig. kräft. Jungen gesucht. Zuschriften erb. an B189 Josef Oehmi, Zigarrenhaus, Mittelstr. 103.

Fräulein
22jähr., wünscht sich als
Haustochter
im Kochen u. häusl. Arbeiten, wo Hilfe vorh., auszubild. Zum. Anschl. u. gute Behandlg. erw., Lohn Nebensache. Angeb. erbet. unt. W. D. 60 an die Geschäftsst. B174

Junge, tüchtige
Verkäuferin
aus der Zigarrenbranche sucht sich zu verändern. Angebote unt. Z. V. 52 a. d. Geschäftsst. *1178

Ehrliche, kinderlieb.
Stütze
für besser Geschäftshaus per 1. Febr. 25 gesucht. Gute Zeugnisse sowie Kenntnisse i. Kochen u. Nähen erwünscht. Gefl. Angebote unt. P. W. 106 an die Geschäftsst. 45

Verkäufe.

Einfamilienhaus
9 Zimmer und Küche, Waschküche. 5 Zimmer u. Küche geg. Tausch v. 3—4 Zimmerwohn. sof. frei (evtl. mehr) preiswert zu verkaufen. Angebote unt. Z. S. 49 an die Geschäftsst. *1173

Kino
in einem Vorort Mannheim billig gegen bar
zu verkaufen.
Angebote unter Z. J. 55 an die Geschäftsstelle d. Blattes *1181

Gitarre, Mandoline verk. Rullmeyer, Q 3, 6. *1198

Alte Violine
zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsst. *1223

Ein besonders schönes
Herrenzimmer
eichen dunkel, breitürig, mit abgerundeten Ecken, sehr preiswert,
Möbelhaus
Schönberger
R 7, 10. 151

Gute
Konzert-Gitarre
1 Gasherd mit Tisch, 1 schöner Messing-Lüster für Elektr. u. Gas billig zu verkaufen *1212
Reuther, U 6, 12a.

Flügel
gut erhalt., zu verkauf. *1211 P 5, 14, 3. St.

Pelz
amerik. Ziege, sehr schön, Stück, fast neu, preisw. zu verk. Friedrichsfelderstraße 44, III. r. *1209

Neuer
Alaska-Fuchs
billig zu verkaufen *1214 D 2, 3, 1 Tr.

Prachtvolle
Kücheneinrichtungen
billig zu verkauf. B80
Binzenhöfer
Schreinerei u. Möbellag.
Augartenstr. 38.
Schlafzimmer 580.— ℳ
Speisezimmer 300.— ℳ
Küche 250.— ℳ
Schreibtisch 85.— ℳ
2 Bettstellen 90.— ℳ
Möbelschreinerei
A. Miltenberger R 3,4
B181

Guterhaltene
Schlafzim.-Einrichtung
z. verk. Anzuf. nur 2 bis 4 Uhr nachm. Wo, sagt die Geschäftsst. *1230

Speisezimmer
spottbillig, Büfett, Kredenz, Standuhr, Diwan mit Umbau etc., wegen Platzmangel zu verkauf.
Kleine Merzelstr. 1, *1213 parterre.

Ein kleineres und ein mittelgroßes eichen
Speisezimmer
schöne Modelle, bei sofortiger Abnahme zu jedem annehmb. Preis.
Möbelhaus
Schönberger
R 7, 10 103

Rechenmaschine
Triumphator
sehr gut, wie neu für M. 320.—
zu verkaufen. 27
Angebote unter P. F. 187 an die Geschäftsstelle

1 fast neue
Erika-Schreibmaschine
billig abzugeben. Eb322
Telephon 10049

3 guterhaltene
Federrollen
je 50, 70 u. 100 Zentner Tragkraft, und 1 Handwagen mit Federn billig zu verkaufen. B197
Treusch u. Lehmann
Q 7, 11 Tel. 10747.

Blauer *1201
Kinderwagen
20 ℳ, Gasherd mit Gestell 8 ℳ abzugeben
Dalbergstr. 8 bei Meh.

Lastkraftw. Horch
3 T. Schwerlauf, Karbon in tadellos. Zust., preiswert abzugeb. *1162/3
Kennstiel, J 7, 18, Hof

Holzbettstelle
mit Patentrost à 25 ℳ, weißer Kinderwagen (Brennabor) à 35 ℳ zu verkauf. Ilvesheim, Ringstr. 220. *1194

Zweirädriger
Handwagen
billig zu verkaufen. *1181 K 3, 18, im Hof.

Während des
Inventur-Ausverkaufs
stelle ich einen großen Posten nur
moderner Korsetts
und Hüfthalter
weit unter Preis
zum Verkauf.

Preise so billig Wie im Jahre 1914

Serie 0	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
früher bis 4.-	früher bis 8.-	früher bis 12.-	früher bis 16.-	früher bis 20.-	früher bis 30.-
jetzt 1.75	jetzt 2.50	jetzt 4.50	jetzt 7.50	jetzt 10.50	jetzt 12.50

Modelle aus dem Schaufenster und Reisemuster verkaufe weit unter Selbstkostenpreis

Auf baumwollene, wollene, kunstseidene, rohseidene Schlüpfer, Hemdhosen, Prinzessröcke, Schlafanzüge, Büstenhalter, Untertaillen, Wäsche und Strümpfe, welche bereits sehr um Preis herabgesetzt sind, gebe ich weitere **10—20% Rabatt.**

Korsetts Betty Vogel, Mannheim
P 5, 15/16 Telephon 7566
Filialen an allen grösseren Plätzen Deutschlands

1 eis. Kinderbettstelle
mit Matratze,
1 Kinderbadewanne,
1 Holländer, *1190
1 Sparherdchen,
1 Lüster f. Gas u. El.,
2 Jagdgewehre
billig zu verkaufen.
Ries, Mittelstr. 56, IV.

Kräftiger, schöner
Wachhund
sowie Elektromotor 1 PS. billig zu verkaufen.
Adolf Boudgoust,
Lange Rötterstr. 72, II., Tel. 4792. *1203

Kauf-Gesuche.

Gebrauchter
Werkstatt-Ofen
zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis unt. A. M. 68 a. d. Geschäftsst. *1203

Roleaux-Aktenschrank
u. Bürotisch, gut erhalt., zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis unt. Z. Z. 56 a. d. Geschäftsst. *1182

Miet-Gesuche.

Berufst. Fräulein sucht
möbl. Zimmer
per sofort, womögl. sep. Angebote unt. A. P. 71 a. d. Geschäftsst. *1207

Freundliches
Wohn- u. Schlafzimmer
in ruhig. Hause von beff. Herrn gesucht. Angebote unter A. W. 78 an die Geschäftsstelle. B205

Ja. Akademiker-Ehepaar sucht möbl.
Wohn- u. Schlafzimmer
mit Küche oder Kochgelegenh. in ruhig, gesund. Hause per 1. Febr. Angebote unt. A. D. 60 an die Geschäftsst. *1186

Hauptlehrer, ledig, sucht 1—2 leere o. wen. möbl.
Zimmer
evtl. mit Pension. Gefl. Angebote unt. N. T. 52 a. d. Geschäftsst. B112

Wohnungs-Tausch!
Geboten: Schöne 2 Zim.-Wohnung mit 2 Balk. u. Bad i. d. Schimperstraße (Neckarstadt)
Gesucht: 3—4 Zimmer mit Zubehör i. Stadtinnern.
Angebote unt. Z. O. 45 an die Geschäftsstelle.

Für sofort (15. Jan.) von besserem Herrn
möbl. Zimmer
gesucht. Nähe Tattersall bevorzugt. Angeb. unt. T. E. 186 an die Geschäftsstelle d. Bl. 149

Schöne 3 Zimmer
Küche und Mansarde gegen
große 2 Zimmer-Wohng.
zu tauschen gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle dss. Bl. B200

Tausche
meine schöne
3 Zim.-Wohnung
gegen 2 Zimmer. Angebote unt. A. J. 65 an die Geschäftsst. *1192

Wohnungstausch.
Bieter: Elegante, neuzeitl. 5 Zimmerwohnung mit Diele, reichl. Zubehör, Zentralheizung, tägl. fließend Warmwasser, Nähe Wasserturm-Oststadt.
Suche: Moderne 5—7 Zimmerwohnung mögl. mit Zentralheizung, evtl. auch ff. Villa in Vorort. *1206
Angebote unter A. N. 69 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Unterricht.

Unterricht und Nachhilfestunden
in Mathematik sowie in sämtlichen Fächern des allg. Maschinenbaues.
Angeb. unt. A. A. 57 a. d. Geschäftsst. *1193

Büro u. Lager
(parterre), möglichst mit Toreinfahrt, gesucht.
Angebote unt. Z. B. 33 a. d. Geschäftsst. *1137

Vermietungen

Ca. 65 Zimmer
in jed. Preisl. vorrätig.
Wohnungsbüro Seybold,
jetzt R 1, 12, Tel. 9452.
B185

Möbl. Zimmer
für Damen und Herren vermietet *1176
Wohnungsbüro
Schwetzingerstr. 16, am Tattersall, Tel. 5340.

Möbl. Zimmer
zur Auswahl vorhanden
Wohnungs-Nachweis
*1195 K 2, 5.

In herrschaftl. Haus, Nähe Bahnhof
gut möbliertes Zimmer
m. Zentralhz., el. Licht, Bad, Tel. an sol. Herrn od. Dame z. 1. Febr. zu vermiet. Rel.-Ang. erb. u. R. R. 0 a. d. Geschäftsst. *1168

Gut möbliert. Zimmer
an nur besseren, soliden Herrn auf 1. Februar zu vermieten. *1142
C 8, 17, part.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle. *1196

Lagerhalle
evtl. mit Lagerplatz und Gleisanschluß *1221
sofort zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dss. Bl.

Lagerplatz
an der Pappelallee (Nähe Kaserne) ca. 2500 qm groß, sofort günstig
zu vermieten.
Angebote unter T. M. 193 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 544

Schön möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Lortzingstr. 17, 3. St., B190 bei Frey.

Möbl. Zimmer
an anständig. Herrn zu vermiet. Lortzingstr. 14, 3. Stock links. *1229

Wohnung
4 Zimmer u. Küche, auf 1. April oder Mai zu vermieten. Angebote unter Z. D. 35 an die Geschäftsstelle. *1139

Lagerplatz zentr. Lage, 450 qm, sof. zu vermiet., geeign. f. Baumat.-Gesch., Eisen-, Holz-, Stein- usw. Lager. H 7, 32, II. B195

Heirat.

Welche junge Dame nicht über 26 Jahre, ev. am liebsten Blondine von vollschlanker Figur, aus gut. Familie, häuslich erzogen u. von tief. Gemüt, würde mit einem Herrn zur
späterer Ehe
im Gedankenaustausch treten. B0191
Derselbe ist 30 Jahre alt, von größ. Gestalt, blond und befindet sich in guter und gesicherter Stellung. Zuschr. mögl. mit Bild, das ehrenwörtl. zurückgesandt wird, unter Z. M. 27 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Geschäftsmann wünscht mit Fräulein od. Witwe in Briefwechsel zu treten zwecks B208
Eheschließung.
Zuschrift. unt. A. R. 73 an die Geschäftsstelle.

Suche für Verw., geb. Dame aus gut. Familie, 29 J. alt, evgl., sympath. Erscheinung, f. häusl. erz., musik., kunst- u. naturlieb., die Bekanntsch. ein. geb., durchaus sol. Herrn in gut. Posit. zwecks
Heirat.
Akad. od. höh. Beamten bevorz. Ausf. Zuschrift, m. Bild, d. zur. ges. w. erbet. unt. Z. E. 36 an die Geschäftsst. Anonym zwecklos. *1140

Bess. Fräulein, 33 J., evgl., wünscht anständig. Herrn mit Beruf kennen zu lernen zwecks spät.
Heirat
Gefl. Zuschriften unter A. T. 75 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *1218

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme an dem schweren Verluste meiner lieben Frau und herzensguten Mutter meines Kindes, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante *1226

Johanna Feuling
geb. Dietz

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten innigsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Kirchenrat v. Schöpler für die trostreichen Worte am Grabe, sowie den Diakonissinnen für die liebevolle Pflege.

MANNHEIM, den 14. Januar 1925.
U 5, 29

Ernst Feuling u. Kind
Familie Joh. M. Dietz.

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 14. Januar 1925
Vorstellung Nr. 140, Miete F, Nr. 19
B. V. B. 2051—2075 u. 3201—3225 u. 3431—3550 u. 4201—4225 u. 18731—18760
F. V. B. 7051—7129

Der Graf von Luxemburg

Operette in drei Akten von A. M. Willner und Robert Bodanzky. Musik von Franz Lehar.
In Szene gesetzt von Alfred Landory
Musikalische Leitung: Gustav Mannebeck.
Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 10½ Uhr

René, Graf von Luxemburg	Hellmuth Neugebauer
Fürst Basil Basilowitsch	Hugo Voisin
Gräfin Stasa Kokozew	Elise de Lank
Armand Brissard, Maler	Alfred Landory
Angèle Didier, Sängerin in der großen Oper in Paris	Friedel Dann
Juliette Vermont	Else Betz
Sergei Mentschikoff, Notar	Willy Resemeyer
Pawel von Pawlowitsch, russ. Botschaftsrat	Georg Rohbaar
Pelegrin, Munizipalbeamter	Robert Walden
Anatol Saville } Maler	Karl Zöller
Henry Boulanger } Maler	Adolf Jungmann
Charles Lavigne } Maler	Josef Viktor
Robert Marchand } Maler	Georg Berschet
Sidonie } Konservatoristinnen	Käthe Inge-Krug
Aurelie } Konservatoristinnen	Tilly Roth
Coralie } Konservatoristinnen	Helene Reffert
Amelie } Konservatoristinnen	Marie Kaufmann
Der Manager des Grandhotels	Fritz Linn
Jules, Oberkellner	Alois Beize
James, Liftboy	Gustl Römer-Hahn
Portier	Hermann Trembich

Die Kostüme der Solodamen sind von der Firma Fischer-Riegel. 93

Neues Theater im Rosengarten

Vorstellung Nr. 65
Mittwoch, den 14. Januar 1925
B. V. B. 1076—1125 u. 2101—2150 u. 2221—2300 u. 2751—2775 u. 2851—2900 u. 4526—4975 und 8111—8150 u. 8376—8400 u. 18551—18500
F. V. B. 1—186 u. 626—641 u. 3219—3250 und 5401—5482 u. 6201—6262

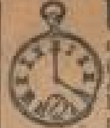
Pension Schöller

Schwank in drei Akten nach einer Idee von Jacobi, von Carl Laufs.
In Szene gesetzt von Eugen Felber.
Anfang 7½ Uhr Ende nach 9½ Uhr

Philipp Klapproth	Ernst Langheinz
Ulrike Sprosser, Witwe, seine Schwester	Helene Leydenius
Ida } deren Töchter	Laura Wagner
Franziska } deren Töchter	Erika Hantz
Alfred Klapproth	Walter Pelsenstein
Ernst Kißling, Maler, Alfreds Freund	Willy Birgel
Fritz Bernhardy	Anton Gaugl
Josefine Krüger, Schriftstellerin	Lene Blankenfeld
Schöller, ehemaliger Musikdirektor	Karl Neumann-Hoditz
Amalie Pfeiffer, seine Schwägerin	Else von Seemen
Friedericke, ihre Tochter	Elvira Erdmann
Eugen Rümpel	Ernst Sladeck
Gröber, Major a. D.	Josef Renkert
Jean, ein Zahlkellner	Emo Arndt
Kellnerjunge	Gustel Römer-Hahn

113

Freitag, 16. Januar, abends 8 Uhr Musensaal-Rosengarten
Herr Kapitänleutnant a. D.
Hellmuth von Mücke
spricht über
Die Kriegsfahrten des Landungszuges S. M. S. Emden/Ayesha
unter Vorführung zahlreicher Lichtbilder und eines hochinteressanten Filmes. Großdeutscher Jugendbund.
Karten von —.60 bis M. 2.40 bei K. Ferd. Heckel, Mannheimer Musikhaus, Blumenhaus Tattersall Schwetzingerstraße 16 und an der Abendkasse. 558


Uhren all. Art werd. gut repariert. A. Ringer, Uhrm. H 2.16 neb. Marktpl. *1225

Masken Damen- und Kindergarderobe werd. schnell u. preisw. angefertigt Schultgen, C 3, 19, 3. St. B165

Täglich frisch gelegte **Eier** abzugeben *1222 Seckenheim, Hauptstr. 21 Telephon 36.

Goldwaren, Brillantwaren, Uhren
Reparaturen — Neuanfertigung — Umarbeiten
an Juwelen, Gold-, Silberwaren 510
Steine neu befestigen. Auffrischen auf Neu.

Fachmänn. Beratung. Zeichnung. Kostenüberschlag kostenlos.
Wilhelm Braun, Goldschmiedemeister, **M 1, 6** gegenüber Kaufhaus.

Abzugeben:
Größere Anzahl
Stehpulte
für 1, 2 und 4 Personen, sowie die dazu gehörigen **Drehstühle.** 328
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. D 3, 15

UFA-Theater P 6 (U.-T.) Telefon 857
Die seit vielen Jahren eingeführte vornehme Lichtspielbühne
Nur noch heute und morgen das große Meisterwerk der Filmkunst:
Komödianten
Ein Film von Felix Salten. Regie: Karl Grune.
Die Schauspieler
die durchweg nur erste Kräfte sind, leisten das denkbar Beste. Es seien besonders hervorzuheben
Lya de Putti, Eugen Klöpfer, Marg. Kupfer, Viktor Schwanecke
Auch die kleinste Rolle ist mit einer ersten Kraft besetzt worden und alle wetteiferten im Spiel, das große Film-Meisterwerk zu vollenden.
Beiprogramm:
Pierette im Kino!
Lustspiel.
Hechtfischfang mit der Spinnangel!
Sehr interessant.
Wochent. Anfang 4½ Letzte Vorst. 8¼ Uhr

UFA Schauburg K 1 Telephon 10088
Das schönste und geräumigste Filmtheater Mannheims
Nur noch heute und morgen
1. Groß-Film:
Die Schuld
Eine Tragödie der höchsten Liebe in 5 Akten mit
Albert Steinrück, Claire Lotte
und andere bekannte Darsteller
Ein ganz hervorragendes Filmwerk
2. Groß-Film:
Fatty
im D-Zug der Liebe
Komödie in 6 Akten
Lachen ohne Ende!
Spielzeit wie im Ufa-Theater U-T

Valentin Fath
friseursalon für Damen u. Herren
L 13, 9
Hochmoderne Haar- u. Schönheitspflege
Ondulieren Manikūren Haarfärben

Tel. 1129 **Weinhaus Schlupp** S 3, 7a
Morgen Donnerstag
Schlachtfest

Empfehle meine *1231 gute Küche u. prima Weine

Miet-Gesuche

Angeboten: Mannheim
3 Zimmer, große Küche, geräumig. schöner Keller, Bodenbenutzung in ruh. schön. Lage
Gesucht: Breslau
3—4 Zimmer, Küche usw.
Auch **Ringtausch** über Frankfurt a. M., Berlin oder ähnlich.
Interessenten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.
Lauth, Dsch. Buchhandlg., **Breslau I.** Albrechtstr. 46 484

Wohnungstausch!
Geboten: 3 Zimmerwohnung in Villa in Hameln a. d. Weser
Gesucht: 3 Zimmerwohnung in gutem Hause.
Angebote mit Bedingungen unter **L. N. 194** an die Geschäftsst. ds. Bl. 252

Eine 4–5 Zimmerwohnung beschlagnahmefrei, beziehbar im Frühjahr, **gesucht.** Angebote unter N. M. 221 an Ann.-Expedition D. Frenz G. m. b. H., Mannheim. Ch322

Geschäftsmann sucht
4-5 Zimmer-Wohnung
Innenstadt oder Nähe Meßplatz
2 Zimmer und Küche
kann in Tausch gegeben werden. Angebote unter W. A. 57 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B172

Eine 3 Zimmerwohnung möbliert, mit Küche, beziehbar im Frühjahr, **zu mieten gesucht.** Angebote unt. O. M. 228 an Ann.-Expedition D. Frenz G. m. b. H., Mannheim. Ch322

Wohnungstausch!
Suche:
3—4 Zimmerwohnung mit Zubehör, gute Lage
Biete:
Schöne 2 Zimmerwohn. mit Zubehör, 1 Treppe hoch. Dringlichkeitskarte vorhanden. Umzugs- und Unkostenvergütung wird geleistet. *1190
Angebote u. A. F. 62 an die Geschäftsstelle d. Bl.

1 oder 2 Büroräume
evtl. mit kleinerem oder größerem Lagerraum für sofort oder später **gegen gute Miete etc. gesucht**
Gefl. Angebote an Ann.-Expedition D. Frenz G. m. b. H., Worms. Ch322

Ein oder zwei leere oder
möblierte Zimmer
möglichst Parterre in Nähe Jungbuschstraße oder Luisenring für Bürozwecke sofort gesucht.
Angebote unter T. C. 184 an die Geschäftsstelle dieses Blattes 520

Wohnungs-Tausch!
Moderne, schön eingerichtete, beschlagnahmefreie
3 Zim.-Wohnung
mit Küche und Bad in Neuostheim
gegen 4-5 Zim.-Wohnung
in guter Lage der Stadt zu tauschen gesucht. Angebote unter W. H. 64 an die Geschäftsst. B173

Man hört Quietsch-Laute, wie sie nur unbegrenztes Behagen erzeugt
Sie schreien vor Vergnügen
Schlager auf Schlager Trick auf Trick
Lachen ist das Gesündeste auf diesem Planeten
Alles das haben Sie jeden Abend im B192
Palast-Theater
wo Harald Lloyd u. Fatty das Szepter schwingen.

ALHAMBRA
Modernstes, schönstes, größtes und vornehmstes Lichtspielhaus
Nur noch 2 Tage
der Spielplan des guten Geschmackes:
1.
Schmetterlings-Schlacht
Ein Drama in 6 Akten nach dem gleichnamigen Werk von **Hermann Sudermann.**
In den Hauptrollen
Asta Nielsen, Adele Sandrock, Reinhold Schünzel.
2.
Gerhard als Möbeltransporteur
Lustspiel in 2 Akten
Anfang täglich 3 Uhr. Letzte Vorstellung 8.30
Ab Freitag: Das große Film-Ereignis
Der Berg des Schicksals.

Statt Karten
Gertrud Sternefeld
Dr. med. Otto Marx
Verlobte
München Wiedenmayerstr. 39 — Mannheim H 1, 1
Januar 1925 Edm

Möbel
enorme Auswahl
billigste Preise 162
A. Straus & Co, J 1, 12

Wirft guten u. bekömmliche
Brote
Hamburger Schrotbrot Laib 75 Pfg.
Wertheimer Kornbrot 75 Pfg.
Kasseler Simonsbrot 80 Pfg.
Kreuznacher Graham 80 Pfg.
Falke Vollkornbrot 90 Pfg.
Pumpernickel in Scheib. 20 und 35 Pfg.
Echte Freiburger Brezel Paket 29 Pfg.
täglich frisch
Butter-Konsum
P 4, 10 131

Zum Kochen bei Festlichkeiten empfiehlt sich Fr. Stolz, Langstr. 44a. B196

Tüchtige **Weißnäherin und Flickerin** sucht Kundenhäuser. Angebote unt. A. E. 61 an die Geschäftsst. *1187

C 3, 20 Weinhaus Keller Telephon 5996
Heute abend gefüllter *1188
Saumagen
nach Pfälzer Art.
Spezial-Ausschank von: 24er Hambacher, 23er Königsbacher, 21er „ Idig, 21er „ Rotwein

Schönwald 1000—1200 m ü. M.
Idealer Winterkurort und Sportplatz
Starke Besonnung. Ems
Hotel Villa Sommerberg
Bekanntes, gutes Familienhotel mit erstkl. Verpflegung, direkt bei d. Sportplätzen. — Sonnenbäder, Liegekuren.
Prop. b. **L. Wirthle**, Bef.

Schriftproben
können wieder eingesandt werden zur Charakterisierung an **Johann Huber** (gen. Ben Ali) **Graphologe, München, Leonrodstr. 101.** Ausführung erfolgt nur gegen Voreinsendung von **3.— R.-M. für jede Schriftprobe.**

Günstige Gelegenheit für
Handelslehrer
sich eine einträgliche Existenz zu gründen. In mittl. Stadt am Rhein ist eine seit 1912 bestehende, noch sehr ausbaufähige **Privat-Handelsschule** an seriösen Herrn abzugeben. Größere Schülerzahl kann sof. übernommen werden. Gefl. Anfragen erbet. unt. A. R. 38 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *1194

FEUERIO
Große Karneval-Gesellschaft E. V.

Motto 1925
Nemm Stern u. Kapp
Die Steiere schlage ab.

Sonntag, 18. Januar 1925, abends 7 Uhr 11 in den oberen Sälen der Liedertafel, K 2, 31

Große Herren-Fremdensitzung

Zu dieser Veranstaltung echt pfälz. Humors ist jeder Karnevalsfreund herzlichst willkommen. Der Elfer-Rat.

Eintrittspreise: Für Mitglieder 2 M., für Nichtmitglieder 3 M. einschl. Steuer. — Vorverkauf: Für Mitglieder im Haber, eck'l am Mittwoch und Samstag abends ab 8 Uhr, für Nichtmitglieder im Zigarrenhaus Dreher, E 1, 18 und abends an der Kasse. N.B. Am 8. Februar Gr. Damen-Fremdensitzung im Rosengarten; am 21. Febr. Gr. Bürger-Maskenball. 550

Junger Kaufmann sucht *1200
tätige Beteiligung mit ca. 10000 G.-M.
an nur solidem Handels- od. Fabrikationsunternehmen. Diskretion zugesichert. Angebote unter A. K. an die Geschäftsstelle erbeten.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 15. Januar 1925, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal hier, Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 582

1 Bücherschrank, 1 Wanduhr, 1 Büfett, 2 Schränke, 12 Ballen Jumperwolle, 15 Unterröcke, 4 Ballen Kleiderstoffe für Hauskleider, 1 Ballen Hosenstoff.

Mannheim, den 13. Januar 1925.
Zollinger, Gerichtsvollzieher.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Das Bezirksamt Mannheim hat am 14. November 1924 eine Anordnung erlassen, daß sämtliche Personen, welche im Amtsbezirk Mannheim das **Handwerk der Nähmaschinen-, Fahrrad- und Motorradmechaniker** selbständig betreiben, der für dieses Gewerbe mit dem Sitz in Mannheim neu zu errichtenden **Zwangsinnung** anzugehören haben.

Diese Anordnung ist rechtskräftig geworden. Tagfahrt zur Beschlußfassung über den Entwurf des Innungsstatuts und zur event. Vorstandswahl wird auf 9

Mittwoch, den 21. Januar 1925, nachmittags 4 Uhr in den Saal der Wirtschaft zur „alten Sonne" in Mannheim, N 3, Nr. 14, anberaumt.

In dieser Versammlung ist auch die Wahl von Beiratern vorzunehmen, mit denen eventuelle weitere Verhandlungen zu führen sind. Die beteiligten Handwerker werden zu dieser Tagfahrt eingeladen.

Mannheim, den 9. Januar 1925.
Der Oberbürgermeister.

Vergebung von Glaserarbeiten für die Weiterführung unseres Verwaltungsgebäudes K 7. Angebotsvordrucke gegen Erstattung der Selbstkosten, soweit Vorrat reicht, erhältlich bei unserer Bauabteilung K 7, Zimmer 313.

Termin am Mittwoch, den 28. Januar 1925 vormittags 11 Uhr, Zimmer 214. 54

Direktion der städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitäts-Werke.

Vergebung von Entwässerungsarbeiten für den Neubau unseres Verwaltungsgebäudes K 7, 2. Teil. Angebotsvordrucke sind gegen Erstattung von 2 Mk., Selbstkosten, soweit der Vorrat reicht, bei unserer Bauabteilung K 7, Zimmer 313, erhältlich.

Termin am Samstag, den 24. Januar 1925 vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 214. 154

Direktion der städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitäts-Werke.

Unterricht

Gründl. Unterricht in Zither, Gitarre und Laute erteilt in u. auß. dem Hause B119
Anna Metzger, Gontardplatz 5.

Wer beteiligt sich an **Englisch u. Französisch** f. Anfäng. u. Fortgeschr. pro Stunde 30 G.-Pfg. Ang. u. Q. K. 123 a. d. Gsch.

Fräulein erteilt gründl. **Klavier-Unterricht** (monatl. 8 M.) Angeb. unter A. Q. 73 an die Geschäftsstelle. B201

Geldverkehr.

R.-Mk. 300.- als stille Einlage bei guter Rentabilität gesucht. Angebote unter A. C. 76 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *1219

Wer sucht günstige **Hypothek** auf Stadt- oder Landhäuser, Villen, Fabrik, Gasthöfe, Landbes. usw.? Selbstfinanzierungsgebote an Ernst Grieschke u. Co., Braunschweig 19. Em19

500-1000 G.-M. auf 3—4 Monate gegen höchste Zinsen und beste Sicherheit sofort gesucht. Angebote unt. L. M. 688 an Rudolf Mosse, Mannheim. Em20